





VORWORT

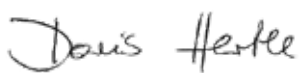
Wir freuen uns auf „mehr Raum für Friedensarbeit“. Auf der Mitgliederversammlung im Herbst diskutierten wir die Pläne für den Kauf und Umbau der Nachbargebäude. Dieter Schaarschmidt vom Vorstand gibt im Interview auf Seite 6/7 Auskunft über den Stand der Dinge.

Endlich gibt es eine Alternative zur Bundeswehr an Schulen. Wir entwickeln zur Zeit Unterrichtseinheiten, die Schüler*innen gewaltfreie Methoden der Konfliktbearbeitung näher bringen: Friedensbildung an Schulen als zivile Alternative zum Militär! Auf Seite 13 berichten wir über unser Pilotprojekt in Niedersachsen.

Auf Seite 20 stellen wir unser neues „Do No Harm Trainer's Manual“ vor. Das englischsprachige Handbuch erhält seine Bedeutung durch die ergänzten Rollenspiele und Fallstudien aus zahlreichen Trainings in Afrika und Südasien. Mit dieser Auflage wird erstmals die Perspektive der Friedensarbeit abgebildet.

Auf unserer Partnerfachtagung im August waren über 80 Friedensfachkräfte und Kolleg*innen aus unseren Partnerorganisationen im Rahmen des Zivilen Friedensdienstes zu Gast. Wir diskutierten über die unterschiedlichen politischen Zusammenhänge, in denen wir leben und arbeiten. „Trotzdem wurde deutlich, wie viele Herausforderungen der täglichen Arbeit uns verbinden“ berichtet unsere Geschäftsführerin Anja Petz auf Seite 22/23.

Eine interessante Lektüre wünschen Euch und Ihnen



Doris Hertle
(Vorstand)



Jochen Neumann
(Geschäftsführer)



Das Team der KURVE Wustrow zusammen mit dem Vorstand.

Hinterste Reihe: v.l. Thomas Kohls (Vorstand), Doris Hertle (Vorstand), Jochen Neumann, Joss Becker, Frank Scheibner

zweite Reihe von hinten: v.l. Julia Kramer, Sarah Niemann, Nicole Pokallus, Katharina Arndt, Anne-Sophie Vogler, Gesa Bent, Anja Petz, Laura Weber, Nele Simon, Steffi Barisch

vordere Reihe: Britta Loges, Michaela Thiele, Kerstin Jurk, Erika Jennerjahn-Meyer (Vorstand), Hida Sula, Hanne Celis, Ankita, Oliver Ehbrecht

vorderste Reihe: Esther Binne, Hani Almazaal, Wera Antony, Jessica Belke, Joel Campe, Ambalika Wilhelm, Dieter Schaarschmidt (Vorstand)

Nicht auf dem Bild: Kirsten Hochmuth, Mareike Rumpf (Vorstand), Kristina Stein, Christiane Weichsel

A young woman with short black hair, wearing a light blue striped button-down shirt and dark blue jeans, is seated on a brown leather beanbag chair. She is clapping her hands and speaking with an open mouth, looking towards the right. Behind her, a woman with glasses and a floral shirt sits with her arms crossed. To the right, another woman with a yellow scarf is partially visible. The background shows a room with wooden walls and a green exit sign.

**GEWALTFREIHEIT VERBREITEN
SPREADING NONVIOLENCE**

INHALT

VORWORT	3
VEREIN UND GESCHÄFTSSTELLE	
Die Kurve wird zur Häuserzeile	6
Intersek... was???	8
Organigramm	9
ÖFFENTLICHKEITSARBEIT	
Was war los in der Öffentlichkeit 2018	10
SOZIALE BEWEGUNGEN	
Etwas bewegen	12
FREIWILLIGENDIENST	
Gewaltfreies Leder	14
REVERSE – von Süd nach Nord	16
Neues Wissen, neue Kompetenzen	18
INTERNATIONALE BILDUNGSARBEIT	
Gewaltfreiheit spürbar	18
Unsere Internationale Bildungsarbeit 2018	19
ZIVILER FRIEDENSDIENST	
Ziviler Friedensdienst: Gemeinsamkeit trägt	22
„Gute Freunde“ in schwierigen Zeiten	26
Wissenstransfer zwischen Nahost und westlichem Balkan	30
Von Dokumentation bis Dialog: Der Themenkomplex „Dealing with the Past“	34
Shrinking Spaces	36
FINANZEN	
Finanziell solide und weiter gewachsen	40

Impressum

Herausgeberin:

KURVE Wustrow – Bildungs- und Begegnungsstätte für gewaltfreie Aktion e.V.
Kirchstr. 14, 29 462 Wustrow/Wendland
Tel. 05843 98 71 0, Fax 05843 98 71 11
www.kurviewustrow.org | info@kurviewustrow.org

Unser Spendenkonto bei der GLS Bank:

Konto-Nr.: 20 41 64 68 00 | BLZ 430 609 67

Redaktion: Steffi Barisch, Jochen Neumann

Autor*innen: Yevheniia Bardiak, Steffi Barisch, Esther Binne, Joel Campe, Julia Kramer, Wolfgang Labuhn, Jochen Neumann, Julia Oschinski, Anja Petz, Jutta Sommerbauer, Nataliya Zubar
Layout: Gregor Zielke (www.pikomu.com)

Titelbild: Peter Steudtner

Fotos: Wenn nicht anders gekennzeichnet, stammen alle Fotos aus dem Fotoarchiv der KURVE Wustrow.



print-pool.com

Umweltfreundlich gedruckt:
Klimaneutral produziert mit
Biodruckfarben und Naturpapier.

DIE KURVE WIRD ZUR HÄUSERZEILE

Wir planen, eine Millionen Euro in die räumliche Vergrößerung zu investieren

In den vergangenen Jahren sind wir stetig gewachsen. Die Zahl unserer Beschäftigten und unserer Seminar-gäste sowie die Anzahl der Länder, in denen wir aktiv sind und die unserer internationalen Friedensfachkräfte nahmen Jahr für Jahr zu. Arbeiteten 2010 noch 15 Leute in der Geschäftsstelle in Wustrow, waren es Ende 2018 bereits 30. Besuchten uns 2010 etwa 200 Gäste im Tagungshaus, waren es 2018 rund 500. In den Büro-, Seminar- und Schlafräumen sind wir an der Belastungsgrenze angelangt. Ein ruhiges Arbeiten und Tagen ist immer seltener möglich.

Daher ist eine Vergrößerung der Räumlichkeiten notwendig geworden. Auf der Mitgliederversammlung 2018 erläuterte Dieter Schaarschmidt vom Vorstand, dass wir 2019 die beiden

Nachbarhäuser in der Kirchstraße kaufen wollen. Die Gesamtinvestitionen für den Kauf der Immobilien und den Umbau der beiden neuen und des alten Gebäudes zum reinen Bürohaus bezifferte Schaarschmidt auf 981.000 Euro. Eigentümer aller Immobilien wird die „KURVE Friedensstiftung“ sein.

Jochen Neumann von der Geschäftsführung ergänzt: „Der Umbau der alten Bäckerei nebenan zum neuen Tagungshaus soll schon im Laufe des Jahres 2019 beginnen.“

Ein großer Saal und mehrere Seminarräume sind geplant sowie eine moderne Seminarhausküche. Die Gebäude bekommen eine neue Heizung und werden umfassend energetisch saniert. Außerdem soll ein Grundstück

für Parkplätze gepachtet werden.

Finanziert werden Kauf, Umbau und Sanierung durch Eigenmittel, Bankkredite und private Darlehen. „Unsere Anfragen bei Vereinsmitgliedern und Weggefährten waren bisher sehr erfolgreich, so dass wir schon die Hälfte der Investitionssumme zusammenhaben und die Bankkredite nicht im geplanten Umfang benötigen“, erklärt Jochen Neumann.

Die zwei interessanten Nachbarhäuser gehören Familie Plette, die sie für ihre Bäckerei und ein Café nutzen. Sie sollen Anfang 2019 geschlossen werden. Die Vereine, die das Café bisher nutzen, wird die KURVE Wustrow ansprechen und einladen, sich nach dem Umbau auch weiterhin dort zu treffen.

Im Interview mit Dieter Schaarschmidt hören wir mehr über die Planungen. Er begleitet für den Vorstand den Erweiterungsprozess und engagiert sich in der Haus-AG, die 2016 ihre Arbeit aufgenommen hat.

Wie kommt es, dass es so eng geworden ist in der Geschäftsstelle in Wustrow? Welche Grenzen werden spürbar?

Wir sind mittlerweile der größte Arbeitgeber in Wustrow, mit 30 Beschäftigten in Teilzeitstellen. Hinzukommen 24 Friedensfachkräfte, die für uns in Asien und Osteuropa aktiv sind. Zudem entsenden wir jährlich 12 junge Menschen als weltwärts-Freiwillige nach Mazedonien, Indien, Ghana und Tansania. Im Tagungshaus hatten wir 2018 rund 2.000 Übernachtungen und 500 Gäste. Inzwischen sind selbst die hintersten Winkel im Dachgeschoss zu Büroräumen umgebaut. Mehr geht nicht. Außerdem ist der Altbau nach 40 Jahren auch renovierungsbedürftig,

was im laufenden Betrieb gar nicht gehen würde.

Die Haus-AG hat ein Raumnutzungskonzept für die Kirchstr. 16 und 18 entworfen. Wie kam es zu der Idee mit den zwei Nachbarhäusern?

Wir haben mit der Bürgermeisterin gesprochen und sie hat uns beraten, um in Wustrow bleiben zu können. Wir erfuhren dann, dass Familie Plette ihre Bäckerei in absehbarer Zeit schließen würde. Da die geräumigen Gebäude direkt an unser jetziges Haus angrenzen, war die Vorstellung verlockend, einfach einen Wandschubbruch zu machen und damit das Vereinshaus von der Fläche her mehr als zu verdoppeln. Schon beim ersten Gespräch mit den

drei Frauen (Großmutter, Mutter und Tochter) wurde deutlich, dass sie sich nicht vorstellen konnten, die riesigen Gebäude allein weiter zu nutzen. Sie standen einem Verkauf offen gegenüber.

Was ist aus dem Raumkonzept hervorzuheben?

Die Idee ist, den ganzen Tagungshausbetrieb in die neuen Gebäude zu verlagern, mit zeitgemäßem Standard von überwiegend Zweibettzimmern. Dadurch würde im alten KURVE-Haus wieder mehr Platz für etwas luftigere Büroräume und der Altbau könnte dann Zug um Zug renoviert werden.

Es gibt erste Zahlen für die Kosten



Auf der Mitgliederversammlung am 25. November 2018 wurden die alten Vorstandsmitglieder in ihrem Amt bestätigt: Doris Hertle, Erika Jennerjahn-Meyer, Thomas Kohls, Mareike Rumpf, und Dieter Schaarschmidt. Auf dem Bild zusammen mit dem Team der Geschäftsstelle und dem Aufruf der Organisation Terre des Femmes „Frei leben – ohne Gewalt“.

und die Finanzierung eines möglichen Hauskaufes. Könnte der Verein so etwas stemmen?

Der Verein bleibt weiter Pächter der von ihm genutzten Räumlichkeiten, Eigentümer soll die KURVE-Friedensstiftung werden, der auch schon das alte KURVE-Haus gehört. Die Summe von fast einer Millionen Euro für Kauf, Umbau und Sanierung hört sich erst mal gewaltig an. Aber dank der aktuell günstigen Zinsen und erhoffter Fördergelder können wir die Belastung in dem Rahmen halten, der durch die Mieteinnahmen erwirtschaftet wird. Dabei wird berücksichtigt, dass wir wegen des besseren Tagungshaus-Standards dann etwas höhere Übernachtungspreise veranschlagen können.

Welche Risiken siehst du?

Das Hauptrisiko besteht darin, die erwarteten Fördergelder nicht zu bekommen, oder dass die politische Situation in Berlin sich so dramatisch

ändert, dass ein großer Teil der internationalen Friedensarbeit wegbriecht. Aber zur Zeit sieht es gut aus, wir sind raus aus den roten Zahlen und die Projektfördergelder steigen von Jahr zu Jahr, selbst wenn es in einzelnen Ländern wie Palästina oder Nepal zu Einbrüchen kommt.

Warum engagierst du dich ausgerechnet an dieser Stelle?

Erstens bin ich gelernter Zimmermann und habe ein bauliches Grundverständnis und zweitens habe ich privat bereits zwei Projekte in ähnlicher Größenordnung organisiert. Außerdem habe ich seit 30 Jahren gute Beziehungen zur GLS-Gemeinschaftsbank und vertraue ihrer Expertise. Ihr Mitarbeiter hat nach einem Besuch in Wustrow sofort grünes Licht gegeben. Er war sichtlich beeindruckt von der tollen und engagierten Arbeit der KURVE Wustrow und war sofort bereit, seinen Teil dazu beizutragen, die Raumnot für die Mitarbeitenden zu beenden.

Wovon träumst du, wenn du an die Geschäftsstelle in Wustrow im Jahr 2020 denkst?

Von einem energieautarken Büro und Tagungshaus, in dem sich wunderbar arbeiten lässt und in dem auch kleine Vereine, Flüchtlingsarbeit und Altennachmittage aus Wustrow noch ihren Platz haben.

Was kannst Du beitragen?

Wir brauchen Deine finanzielle Unterstützung, um mit der Umsetzung zu beginnen! Unterstütze uns mit einer Einzelspende an den Verein oder mit einer Zustiftung an die KURVE-Friedensstiftung.

KURVE Friedensstiftung

Sparkasse Uelzen
Lüchow-Dannenberg
IBAN: DE77 2585 0110 0230 4681 59
BIC: NOLADE 21 UEL

INTERSEK... WAS???

Es ist kaum möglich, mit Partnerorganisationen im Globalen Süden zu kooperieren und keine Fragen über Rassismus und postkoloniale Strukturen aufzuwerfen. Denn Machtverhältnisse wirken nicht nur zwischen Einzelpersonen, sondern auch in Organisationen. Deshalb stellen wir uns mit über 30 Mitarbeitenden die Frage: Wie erreichen wir als gesamte Organisation mehr Bewusstsein für Diskriminierung und Vielfalt? Wie kann ein diversitätssensibler Veränderungsprozess aussehen?

In unserem Leitbild steht, dass „Partnerschaftliches Lernen und Handeln“ einer unserer wichtigsten Werte ist. Passend hierzu haben wir im Jahr 2015 die Rückmeldung unserer Partnerorganisation „Coalition of Women for Peace“ (CWP) aus Tel Aviv ernst genommen: „KURVE Wustrow hat ein Gender-Problem!“. Das hat gesessen. Uns wurde klar, dass ein organisationsweiter Prozess rund um die Themen Diskriminierung und Vielfalt ansteht. In einer Supervision griffen wir die Aussage auf und begannen darüber zu sprechen, was uns im Team zum Thema „Gender und Geschlecht“ bewegt. Nach einer kleinen Einführung in die Frauenrechtsbewegung und die historische Entwicklung des Feminismus unterstützte uns unsere Supervisorin beim Austausch über unsere persönlichen Erfahrungen mit „Geschlecht“ und Geschlechtszuschreibungen. Wir entschieden uns, das Angebot der CWP anzunehmen, uns in einem längeren Prozess zum Thema „Gendersensibilität“ zu begleiten. Das bedeutet zum Beispiel, sich über den Einfluss von Geschlechterrollen auf Entscheidungsfindung, Einstellungsverfahren, Diskussionen, etc. bewusst zu werden und aktiv Veränderungen anzustreben. Im Januar 2016 organisierten wir einen Workshop, in dem mit dem Team die Grundlage für gendersensibleres Arbeiten gelegt wurde. In der Auswertung des Workshops nahm der Prozess weiter Fahrt auf. So hatte beispielsweise die Referentin unserer Partnerorganisation Kritik an der starken Rolle, welche die beiden Co-Referent*innen aus dem KURVE-Team in der Workshop-Moderation gespielt haben. Außerdem war die Übersetzung der Veranstaltung herausfordernd für das Team, da nicht immer alles verständlich war. Zudem wirkte sich die rassistische Behandlung der Referentin bei ihrer Ankunft am Berliner Flughafen im Nachhinein als belastend

aus. Ihr wurde ihre Identität als Palästinenserin of Colour mit israelischem Pass als Lüge unterstellt. Auch wenn all diese Aspekte darauf hindeuteten, dass wir unseren Blick weiten müssen und dass hier verschiedene Arten von Diskriminierung zusammenkommen, haben wir uns zunächst weiter mit Gendersensibilität beschäftigt und im Frühling 2016 organisationsweit das „Gender-Sternchen“ als Schreibweise eingeführt. Doch rassistische und sexistische Vorfälle in Trainings und Freiwilligendiensten zwangen uns zu einer Prozessausweitung. Um weiter den Überblick über die vielfältigen Aspekte von Diskriminierung zu behalten, entwickelten wir im Juli 2017 eine Matrix. Sie enthält unter anderem folgende Fragestellungen:

Definition: Was bedeutet das Genderthema für uns?

Struktur: Wer ist an verschiedenen Arbeitsprozessen beteiligt? Wer entscheidet? Und wer wird eingestellt?

Budget: Wie können wir unsere Finanzbudgets nutzen, um mehr Gleichheit zu schaffen?

Und wie reflektieren wir uns unter Do No Harm-Aspekten?

Sprache: Wie entwickeln und präzisieren wir bewusstes Sprachhandeln?

Haus und Hof: Wie schaffen wir einen Raum zum Wohlfühlen für alle?

Unser Verständnis von Kooperation und Partnerschaft: Welche Haltung nehmen wir unseren Partnern gegenüber ein?

Öffentlichkeitsarbeit: Wie können wir Verschiedenheit in unserer Arbeit sichtbar machen und dafür sensibilisieren?

Nach einer Vorstellung der Matrix für Team und Vorstand Anfang 2018 gab es eine längere Prozesspause. Seit September 2018 trifft sich nun alle sechs Wochen die AG „Intersektionalität“.

Da dieser Begriff sehr sperrig und als Fremdwort auch ausschließend ist, hat sich die AG inzwischen umbenannt zu „AG Wegekreuzung – Vielfalt, Gleichberechtigung, Solidarität lernen“. Sie macht sichtbar, was schon passiert ist, holt das Team ins Boot, betreute einen Praktikanten zum Genderthema im Mai 2019 und hat ein Mandat für die AG erarbeitet.

Zum Abschluss noch einige Prozess-Herausforderungen, mit denen wir es organisationsintern zu tun haben:

- Wir sind ein bilinguales Team in der Geschäftsstelle und übersetzen Sitzungen, weil nicht alle Deutsch bzw. Englisch sprechen. Gleichzeitig arbeiten wir mit internationalen Partnerorganisationen und Trainer*innen, mit denen wir ausschließlich auf Englisch kommunizieren. In welcher Sprache dokumentieren wir den Prozess?
- Wir haben unterschiedliche Bildungshintergründe und nicht alle von uns sprechen Deutsch als Muttersprache. Gleichzeitig ist dieser Prozess immer wieder gespickt mit Fachworten. Wie finden wir eine gemeinsame Sprache?
- Wir haben neun Arbeitsbereiche und sind allein in der Geschäftsstelle 30 Personen. Wie schaffen wir es, alle Perspektiven in die AG und den Prozess zu integrieren?
- Es sind keine zusätzlichen Stunden für diesen umfassenden Prozess vorgesehen, wir arbeiten alle an unseren Kapazitätsgrenzen – wie gehen wir damit um?

Wir sind also mitten im Prozess und üben weiter!

*Autor*in Joel Campe arbeitet seit 2010 in der KURVE Wustrow und zur Zeit im Referat für soziale Bewegungen und begleitet von Anfang an den Intersektionalitätsprozess.*

ORGANISATIONSSTRUKTUR

Mitglieder

92 Mitglieder und 13 Fördermitglieder sind die Basis des gesamten Vereins.

...

Vorstand

Doris Hertle (*Wendland*)
Mareike Rumpf (*Hamburg*)
Erika Jennerjahn-Meyer (*Berlin/Wustrow*)
Thomas Kohls (*Magdeburg*)
Dieter Schaarschmidt (*Wendland*)

...

Geschäftsführung

Anja Petz
Jochen Neumann

...

AG Reverse	organisiert den Rücktausch für Freiwillige aus Indien in Deutschland
AG Bildungsarbeit	berät über die Bildungsarbeit im In- und Ausland (z.B. Seminare, Trainings)
AG Öffentlichkeitsarbeit	berät über Ideen, Pläne und Entwürfe (z.B. Ausstellungen, Publikationen)
AG Menschenrechte	vernetzt sich mit unseren intern. Partnern, solidarisiert sich z. B. bei Übergriffen
AG Bewegungsarbeit	diskutiert unser Engagement zu Flucht, Frieden, Rechtsextremismus u. Anti-Atom

Sekretariat

Christiane Weichsel

Tagungshaus

Hani Almazaal
(*ab 09/2018*)
Monika Ilgner
(*bis 3/2018*)
Kerstin Jurk
Britta Loges
(*ab 03/2018*)
Nicole Pokallus
Frank Scheibner
Hida Sula

Finanzen

Wera Antony
Anne-Sophie Vogler

Öffentlichkeitsarbeit

Steffi Barisch

Ziviler Friedensdienst

Joss Becker
Gesa Bent
Almut Beringer (*05/2018*)
Hanne Celis (*ab 08/2018*)
Oliver Ehbrecht
Kirsten Hochmuth
Nicolai Panke
(*bis 01/2018*)
Nicole Schenda
(*05–09/2018*)
Kristina Stein
Michaela Thiele
Laura Weber
Shikha K. Sharma
(*weltwärts-Freiwillige aus Indien bis 04/2018*)
Hannah Frank
(*Praktikantin 05–07/2018*)

Soziale Bewegungen

Esther Binne
Joel Campe
Julia Kramer

Bildungsarbeit

Jessica Belke
Ambalika Wilhelm
Tanvi Mishra
(*weltwärts-Freiwillige aus Indien bis 04/2018*)
Ankita
(*weltwärts-Freiwillige aus Indien ab 08/2018*)
Laura Ekl
(*Praktikantin 09–11/2018*)

Freiwilligendienst

Katharina Arndt
Nele Simon (*ab 09/2018*)
Angelika Vogelmann
(*bis 10/2018*)
Johanna Soelter
(*FÖJ bis 08/2018*)
Sarah Niemann
(*FÖJ ab 9/2018*)

WAS WAR LOS IN DER ÖFFENTLICHKEIT 2018

KULTURELLE LANDPARTIE IM WENDLAND: EIN MARATHON AN WORKSHOPS UND AUSSTELLUNGEN

Vom 10. Mai bis 21. Mai 2018 präsentierten wir unsere Arbeit auf dem Rosenhof in Göttien. Zwölf Tage lang zeigten wir hier Filme und Fotos aus unseren Projekten im In- und Ausland unter dem Motto: „Geschichten in der Scheune. KURVE Wustrow über Länder, Konflikte und Gewaltfreiheit“. Desweiteren veranstalteten wir Schnupperworkshops für mehr Zivilcourage und zum „Theater der Unterdrückten“. Außerdem luden wir zu Erzählrunden über Nepal, Palästina und den Sudan ein.

Eine schöne Überraschung gab es ein halbes Jahr nach der Kulturellen Landpartie 2018. Der Ausstellungspunkt in Breese in der Marsch spendete seine Überschüsse von 4000 Euro für soziale Zwecke und den Atomwiderstand. Davon gingen 600 Euro an unsere Bildungsstätte.



Doris Hertle vom KURVE-Vorstand und Öffentlichkeitsreferentin Steffi Barisch nahmen den Scheck hocherfreut entgegen. Wir sagen ganz herzlich „DANKE-SCHÖN“. Steffi Barisch 2. v. l., Doris Hertle 3. v. l.
Foto: I. W. Lowin



PETER STEUDTNER ERZÄHLT VON SEINEN ERLEBNISSEN

„Peter Steudtner ist zurück in Deutschland.“ Die Erleichterung über seine Freilassung war groß im Oktober 2017. Nach mehr als dreimonatiger Untersuchungshaft in der Türkei war unser langjähriger Freund und Trainer am 26. Oktober 2017 nach Berlin zurückgekehrt. Seitdem engagiert er sich zusammen seinem Haftkollegen Ali Gharavi und den anderen der Istanbul10 für eine Beendigung ihres Gerichtsprozesses. Die Terrorvorwürfe des Istanbul Gerichts sind bis Ende 2018 noch nicht fallengelassen worden. Es wird erwartet, dass sich das Gerichtsverfahren noch viele Monate hinzieht.

Über seine Haftbedingungen und ihre Auswirkungen auf ihn und sein Umfeld, die Kraft der Solidarität und die derzeitige Menschenrechtssituation in der Türkei erzählte er im Juli 2018 in Wustrow, kurz bevor sich am 5. Juli seine Inhaftierung zum ersten Mal jährte.

*Der Menschenrechtler Peter Steudtner will seine Haftzeit im Istanbul Gefängnis aufarbeiten. Er wird eine Handreichung über Selbstfürsorge schreiben und andere Aktivist*innen unterstützen, die von Repression betroffen sind.*

FOTOAUSSTELLUNG „WAR OF MEMORIES“ ERINNERT AN DIE VERBRECHEN DES BALKANKRIEGES

Auf den Bildern sind Orte der Erinnerung und des Leids des Balkankrieges von 1991 bis 1995 zu sehen. Teilweise sind diese Orte mit Denkmälern bestückt, teilweise nicht. Die Ausstellung geht der Frage nach, in welcher Form an die Verbrechen des Balkankriegs in Serbien und in Bosnien und Herzegowina erinnert wird. Über eigens errichtete Gedenkorte oder indem bereits vorher bestehende Denkmale ergänzt oder umgewidmet werden? Woran wird erinnert und woran nicht?



Ein nicht gekennzeichneteter Ort des Verbrechens im Dorf Crkvina: Der Eingang zur Dorfkeipe mit Blick auf ein Geschäft für Tierfutter. Es gibt keinen Hinweis auf das Massaker an Zivilisten, das dort 1992 stattgefunden hat.

Die rund 50 Schwarz-Weiß-Aufnahmen der Ausstellung entstanden im Rahmen eines dreijährigen Dokumentationsprojekts unserer Partnerorganisation Centre for Nonviolence Action (CNA) aus Sarajevo. Das Team von CNA versuchte folgende Fragen zu beantworten: Welchen Zweck erfüllen die vorgefundenen Denkmäler? Was sagen sie aus? Wie stark warnen sie und wie stark drohen sie? Inwiefern tra-



„War of Memories. Die schwarz/weiß-Bilder unserer Partnerorganisation Centre for Nonviolence Action (CNA) aus Sarajevo erinnern an die Verbrechen des Balkankrieges von 1991-1995.

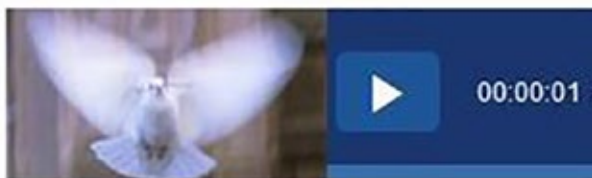
gen sie zur Versöhnung und konstruktiven Aufarbeitung der Vergangenheit bei?

Eine These der Ausstellungsmacher*innen lautet: Die aktuell gängige Erinnerungskultur und Erinnerungspolitik sorgt für eine Atmosphäre anhaltenden Krieges. Das Projekt soll zur Friedensarbeit beitragen. Die Ausstellungsfotos sollen einen Dialog fördern und das gegenwärtig dominierende Modell des gemeinsamen Erinnerns kritisch in den Blick nehmen. Die Ausstellung unserer Partner wurde im Sommer 2018 für zwei Monate im Kreishaus in Lüchow der Öffentlichkeit präsentiert. Mehr Infos unter <https://kulturas-jecanja.org/en/exhibition>

Die Reportage

Peace made in Germany

Sonntag, 25. November 2018, 06:30



In dem 30 min Radiofeature auf NDR-Info kommen viele verschiedene Menschen zu Wort: internationale Seminalgäste, weltwärts-Freiwillige, Vorstandsfrauen, Trainer und Trainerinnen, Geschäftsführung. Eine eindrucksvolle Reportage ist entstanden. Sie blickt zurück auf die schwierigen Anfänge unserer Friedensarbeit in den 80er Jahren, aber auch auf die notwendige Hauserweiterung und das bevorstehende 40-jährige Jubiläum im Jahr 2020.

DIE RADIOREPORTAGE „PEACE MADE IN GERMANY“

„Der Ort Wustrow im Wendland exportiert den Frieden in die Welt“, schreibt der Journalist Michael Hollenbach in seiner Ankündigung für den Radiobeitrag, der im November 2018 auf NDR Info lief.

Und es heißt weiter: „Ein Granatenangriff in dem kleinen Ort Wustrow im Wendland. Frauen und Männer werfen sich auf den Boden, um sich zu schützen. Doch es besteht keine Gefahr: Die Aktion gehört zu dem gewaltfreien Training der „KURVE Wustrow“. Seit fast 40 Jahren arbeitet die Bildungs- und Begegnungsstätte aus dem Wendland für den Frieden - und das ganz praktisch. Aus zahlreichen konfliktbeladenen Ländern wie Myanmar, Afghanistan oder Palästina kommen Anfragen und Bitten, beim Friedensprozess unterstützt zu werden. Mit Beratungen vor Ort in den betroffenen Ländern oder mit Anti-Gewalttrainings in Wustrow hat sich „die KURVE“ international einen Namen gemacht. Die Nachfrage ist längst viel größer als das mögliche Angebot. Die Gruppe, die einst aus dem Protest gegen die Atomenergie hervorgegangen ist, exportiert heute praktische Friedensarbeit in viele Konfliktzonen.“ Den Radiobeitrag nachhören unter: <https://www.kurvevustrow.org/radiobeitrag-peace-made-in-germany>

ETWAS BEWEGEN

Unser Ziel, soziale Bewegungen zu stärken, setzen wir in vielfältiger Form und zu vielen Themen um. Hier einige Eindrücke aus der Kampagnen-, Aufklärungs- und Bündnisarbeit zu Rechtspopulismus und Menschenrechten sowie aus der Bildungsarbeit an Schulen zur Friedensbildung.

HÖRBAR WIDERSPRECHEN!

2018 haben wir „Aufstehen gegen Rassismus-Workshops“ für das Netzwerk „Virtueller Rundling“ und für eine Queer-Gruppe im Wendland abgehalten (queer - nicht festgelegt auf ein Geschlecht). Bei beiden Workshops ging es darum, rechten Parolen und die Aussagen sogenannter gruppenbezogener Menschenfeindlichkeit etwas entgegen



*Unser neues Workshopangebot basiert auf dem Stammtischkämpfer*innen-Konzept des Netzwerks „Aufstehen gegen Rassismus“, welches wir mit unseren eigenen Workshop-Erfahrungen ergänzt und erweitert haben.*

zu setzen. In Schlagfertigkeitssübungen, mit Inputs zu Situationen und Verhaltensoptionen und in kleinen Rollenspielen wurde sicheres Auftreten geübt. Speziellere Aspekte waren, dass sich die Gruppe „Virtueller Rundling“ stärker über rechte Sprüche im nahen Umfeld austauschte, während es in der anderen Gruppe auch um Feindlichkeit gegenüber z.B. queeren oder homosexuellen Menschen ging.

GRENZEN DES DIALOGS?

Unter dem „Titel „Grenzen des Dialogs angesichts von Rechtspopulismus und einer Spaltung der Gesellschaft“ fand am 21. und 22. Februar 2018 das „Heidelberger Gespräch“ der AGDF statt. Bei diesen jährlichen Treffen trifft die Friedensforschung auf Friedenspraxis und erörtert gemeinsam Positionen, Hintergründe und Ansätze zu aktuellen Themen der Friedensbewegung. Dem Anspruch, Forschung mit der Praxis zu verzahnen, ist das diesjährige Treffen gerecht geworden: neben der KURVE Wustrow berichteten der Frie-



Am Fachaustausch zu Rechtspopulismus nahm unsere Mitarbeiterin Joel Campe teil.

denkreis Halle und EIRENE über ihre Erfahrungen zu „Rechtspopulismus“. Außerdem stellte der Verein „Miteinander – Netzwerk für Demokratie und Weltoffenheit in Sachsen-Anhalt e.V.“ seine Arbeit vor. Dem folgten zwei Vorträge zu den Themen „Spaltung der Gesellschaft“ und „Rechtspopulis-

mus“. In einer Werkstattphase wurde über gruppenbezogene Menschenfeindlichkeit und Rechtspopulismus bei öffentlichen Veranstaltungen diskutiert. Außerdem war Raum für eine „Kollegiale Beratung“ zu einer Veranstaltung, die ein Teilnehmender als Fall einbrachte. Insgesamt war der Austausch in kleiner, aber altersmäßig sehr gemischter Runde für alle Seiten bereichernd, konstruktiv und konkret. Es ist wichtig, starke Netzwerke aufzubauen, in denen sich die verschiedenen Akteure vor Ort gut kennen und zusammenarbeiten können.

DIE KULTURELLE LANDPARTIE NUTZEN

Wie in den Vorjahren haben wir mit dem Bündnis gegen Rechts Wendland/Altmark auf der Kulturellen Landpartie Veranstaltungen, eine Ausstellung und vor allem eine Plakataktion im gesamten Landkreis organisiert. Mit den Kampagnen weist das Bündnis darauf hin, dass auch im idyllischen Wendland nicht alles „grün“ ist.

Zur KLP 2018 lautete die Kampagne „Sichtbar werden gegen rechte Normalisierung“. Bei einem Thementag



Die Öffentlichkeitsmaterialien stehen auf der Webseite des Bündnisses zum Runterladen zur Verfügung: www.buendnisgegenrechtswendmark.de/aktivitaeten

mit gleichem Titel fanden am politischen Wunderpunkt in Klein Witzeeze drei Veranstaltungen statt:

- Hörbar widersprechen: Argumentations-Training von „Aufstehen gegen Rassismus“
- Wunderbar solidarisch: Welche Handlungsoptionen haben wir gegen rechte Normalisierung?
- Sichtbar widersetzen: Aktionstraining zum Blockieren von Naziaufmärschen u. ä.

Der Tag war gut besucht: Es übten über 20 Personen das Argumentieren, etwa 40 Personen tauschten sich über Handlungsoptionen aus. Am Aktionstraining nahmen knapp 15 Personen teil.

FÜNF UNGEWÖHNLICHE FRAUEN AUS PALÄSTINA ZU GAST

Lubna, Nawras, Rasha, Samia und Tuhfa wohnen im Dorf Al-Walajah. Von Mauern und Check Points umschlossen, in Sichtweite von Israel und Jerusalem. Was bei uns fröhliche Freizeitbeschäftigung ist, wird dort zur Überlebensstrategie: die Frauen gärtnern. Im Sommer 2018 waren sie auf einer Veranstaltungsreise in



Ein Erfolg des Ziviler Friedensdienstes: Das Al-Walajah Frauenkomitee hat im Rahmen unseres gemeinsamen ZFD-Projektes ein Fotobuch entwickelt. Die Frauen geben darin einen Einblick in ihr Leben im palästinensischen Dorf Al-Walajah. Eingeschlossen zwischen Siedlungen, Checkpoints und der Mauer.



Hintere Reihe: Samia Salamat, Katja Volkenant, Tuhfa Al-Araj, Lubna Al-Hajaila, Nawras Al-Araj. Vordere Reihe: Rasha Al-Hajaila, Nicola Busse, Julia Kramer

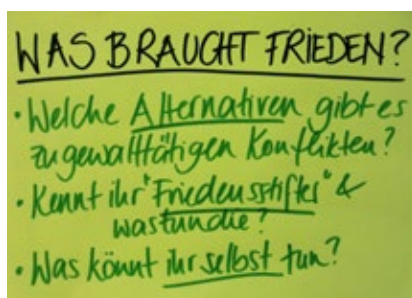
Hitzacker/Wendland, Berlin und Jena. Sie schilderten, wie sie den Herausforderungen der israelischen Besatzung und der täglichen Bedrohung der Enteignung trotzen. Wir erfuhren, warum sie ihre kargen Höfe in blühende kleine Oasen verwandeln und nun pflanzen, jäten und Gartenmöbel bauen. Denn damit ermöglichen sie ihren Familien ein besseres Leben und damit das Dortbleiben. Ein Projekt in Zusammenarbeit mit der KURVE Wustrow.

Auf der Veranstaltungsreise präsentierten die Frauen ihr Fotobuch „Sumud: Existence is Resistance“. Es entstand in Zusammenarbeit mit unserer Friedensfachkraft Katja Volkenant. Wir sehen beeindruckende Bilder der Frauen und ihrer Familien. Weitere Einblicke in das Projekt ermöglichen eine Fotoausstellung und Hörproben des Features „Sumud - Wer einen Garten hat, lebt schon im Paradies“. Mit akustischen Bildern zur Situation der Frauen in Al-Walajah. www.sumud-al-walajah.info

FRIEDENSBILDUNG AN SCHULEN: DAS WENDLAND ALS MODELREGION FÜR NIEDERSACHSEN

2018 haben wir uns als KURVE Wustrow entschieden, einen stärkeren Schwerpunkt auf das Thema Friedensbildung an Schulen zu setzen. Friedensbildung heißt für uns gewaltfreie, zivile Konfliktbearbeitung in internationalen Konflikten kennenlernen, verstehen und für junge Menschen erlebbar machen. Wir wollen damit eine Brücke bauen zwischen unseren vielfältigen Projekten des Zivilen Friedensdienstes im Ausland und der Notwendigkeit einer Friedensbildung für junge Menschen hier in Deutschland.

In den letzten Jahren haben die Ange-



bote der Bundeswehr in Schulen weiter zugenommen. Bisher gibt es hierfür keine verankerte zivile Alternative, die Schüler*innen auch gewaltfreie Methoden der Konfliktbearbeitung als Alternative zu militärischen Einsätzen näher bringen kann. Daher haben wir uns als KURVE Wustrow entschlossen, aktiv zu werden: 2018 fanden erste Ge-

spräche und Bedarfsabfragen mit den Fachlehrer*innen der Schulen statt, in denen wir mögliche Angebote vorgestellt haben. So konnten wir bereits zwei Pilotworkshops an Schulen rund um Wustrow durchführen. Parallel zum Praxistest bringen wir uns durch die Mitarbeit in einer Steuerungsgruppe des niedersächsischen Kultusministeriums ein: Hier wird die konzeptionelle Grundlage zur Verankerung von Friedensbildung an niedersächsischen Schulen besprochen.

Wir hoffen, dass wir unseren Arbeits- und Wirkungsbereich in diesem Feld in den nächsten Jahren noch weiter ausbauen können.

GEWALTFREIES LEDER

Unsere weltwärts-Freiwillige Katrin Parotat erzählt über die Leder-Kampagne unserer Partnerorganisation Khamir im Westen Indiens. Sie gründeten sich 2005, um Künstler*innen und Handwerker*innen in der Kutch Region zu unterstützen. Heute setzt sich Khamir für die Bekanntmachung traditionellen Handwerkes, Nachhaltigkeit und respektvolleren Umgang mit Ressourcen ein.

Das Zentrum hat einen eigenen Laden mit Produkten aus der Region und bietet Webern, Töpfern, Schneiderinnen, Stickerinnen und Färberinnen die Möglichkeit, ihr Handwerk auszuüben, bekannter zu machen und damit ihren Lebensunterhalt zu bestreiten. Khamir entwickelt jährlich neue Ausstellungen und macht damit auf die Situation der Familien im Handwerk aufmerksam.

Die Kampagne vermarktet Leder als qualitativ hochwertiges Produkt und soll dessen Stellenwert in der indischen Gesellschaft erhöhen. Die Verarbeitung und das Tragen von Leder wird von vielen Indern und Inderinnen, vorwiegend Hindus, als unrein angesehen. Gerber und Leder verarbeitende Handwerker sind außerdem in den unteren Kasten angesiedelt und erhalten für ihren Beruf wenig Anerkennung. Zudem stammt das Leder von Tieren, welche nicht vorsätzlich für das Leder oder ihr Fleisch getötet wurden. Die Mitarbeiter*innen von Khamir benutzen zur Beschreibung dieses Materials gerne die Bezeichnung nonviolent leather. „Gewaltfreies Leder“ ist für mich ein neues Konzept, welches ich gerne mit euch teilen möchte.

LEDER – EIN KÜNSTLICH GEWORDENES PRODUKT?

Meistens hat das Leder, welches wir kennen und konsumieren, eine glatte geschmeidige Oberfläche. Keine Spur erinnert an einen tierischen Ursprung und selbst der typische Geruch lässt sich kaum mehr erschnüffeln. Echtes Leder lässt sich von Imitationen nicht auf den ersten Blick unterscheiden.

Manchmal, so scheint es mir, geht der Materialität des Leders das Tierische, das Natürliche oder das Derbe verloren. Soll das so sein?

WAS IST LEDER?

Leder wird aus der Haut von Tieren hergestellt. In mehreren Schritten wird das Fell und überflüssiges Gewebe entfernt. Beim Gerben wird die Haut so bearbeitet, dass das Leder konserviert wird. Die Eigenschaften der Haut bleiben teilweise erhalten. So ist Leder äußerst strapazierbar, atmungsaktiv und je nach Bearbeitung wasserfest.

DIE BEDEUTUNG VON LEDER FÜR DIE NOMADEN IN KUTCH

In Kutch nutzten die Nomaden, Maldharis genannt, Leder für die Herstellung von Schuhen, Taschen, Unterlagen und sogar Wasserbehältern. Bei den Schuhen wurden beispielsweise auf den Sohlen bestimmte Muster appliziert, sodass anhand der Spur im Sand die jeweilige Person identifizierbar wurde. Am Ende eines Lebenskreislaufes stirbt ein jedes Tier. So

auch die Schafe oder Ziegen, welche die Maldharis halten. Ein Schaf beispielsweise diente nicht nur als Ressource für Milch und Wolle, sondern auch für Leder. Nur durch die komplette Verwertung der Tiere konnten die Nomaden aus sich selbst heraus ihren Lebensunterhalt bestreiten, ohne auf Produkte von außerhalb angewiesen zu sein. Heutzutage sind die wenigen Nomaden, welche es noch in Kutch gibt, halb sesshaft und an die heutigen Lebensanforderungen angepasst.

„GEWALTFREIES LEDER“ – EIN UNERSCHÖPFTES POTENTIAL?

Ob die auf natürliche Weise gestorbenen Tiere nun an einem „gewaltfreien“ Tod verendet sind, möchte ich zunächst nicht beurteilen. Ich sehe jedoch ein Potential darin, die Tiere nicht sich selbst zu überlassen, sondern ihre Haut zu Leder zu verarbeiten. Die Tierkadaver werden aufgesammelt und zu den Gerbern gebracht und gehäutet. Dort werden die Häute auf traditionelle Weise, das heißt mit verschiedenen Pflanzenstoffen, Salz und Wasser, gegerbt. Die einzelnen Schritte zu erklären möchte ich an dieser Stelle aussparen, weil





es kompliziert ist. Das Leder welches durch dieses umweltschonende Verfahren entsteht, ist rau und hart. Es ist gezeichnet durch das Leben eines Tieres und enthält Unebenheiten. Es duftet.

DIE KAMPAGNE

Die Leder-Kampagne von Khamir stellt natürlich einen Gegenpol zu den chemisch gegerbten Ledern dar, durch welche große Mengen Wasser verschmutzt werden. Herkömmlich eingesetzte Chemikalien sind gesundheitsschädlich und vergiften ganze Landstriche. Solche Massen an Leder lassen sich wohl kaum mit der von Khamir aufgezeigten Verarbeitungsmethode produzieren. Die Arbeit, welche Khamir meines Erachtens mit der Kampagne leistet, dient eher einer Aufklärung über das Produkt Leder, seine Bedeutung in der indischen Gesellschaft und dem Aufzeigen einer Alternative zu den chemisch gegerbten Tierhäuten.



Eines gibt die Kampagne dem Leder aber mit Sicherheit zurück. Nämlich, dass es sich um ein Naturprodukt handelt, welches dem Menschen schon seit der Altsteinzeit von hohem Nutzen ist. Und das eben nicht im Sinne einer Entfremdung des Materials oder der Verschwendung durch Massenproduktion.

Die Autorin Katrin Parotat studierte Textile Künste und Design in Halle und war 2017/18 als Freiwillige bei unserer Partnerorganisation Khamir für ein Jahr in Indien.



Seit 2004 ist die Entsendung der KURVE Wustrow mit dem Qualitätssiegel für Freiwilligendienste ausgezeichnet.



Seit 2008 entsendet die KURVE Wustrow als eine von 180 Entsendeorganisationen mit dem Programm „weltwärts“ des Bundesministeriums für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung (BMZ) nach Indien, Mazedonien, Kamerun, Tansania und Ghana. www.weltwaerts.de

REVERSE – VON SÜD NACH NORD

Wir sind eine Gruppe von ehemaligen Freiwilligen, die über die KURVE Wustrow einen weltwärts-Freiwilligendienst in Indien oder Mazedonien gemacht haben. Diese Erfahrung hat uns angespornt, etwas gegen die ungerechten Strukturen in unserer Welt unternehmen zu wollen. Deswegen organisieren wir seit einigen Jahren das Süd-Nord Freiwilligenprogramm für junge Menschen aus Indien. Mittlerweile sind wir als Arbeitsgruppe ein fester Bestandteil der KURVE Wustrow geworden und wünschen uns in den nächsten Jahren immer mehr am Nord-Süd-Gefälle zu rütteln.

Neu es von Clara Friedrich von der Reverse AG: Im Jahr 2018 ist viel passiert bei uns in der Reverse-AG. Unsere beiden neuen Freiwilligen Haley und Ankita konnten nach einiger Sorge um ihre Visa doch früher einreisen als gedacht. Sie sind im August im Wendland angekommen und haben ihren Freiwilligendienst im Bildungsreferat der KURVE Wustrow und in der Freien Schule Wendland aufgenommen.

Bei der Organisation des Süd-Nord Freiwilligendienstes werden wir Ehrenamtlichen in der Reverse-AG ganz tatkräftig durch eine Mitarbeiterin

aus der Geschäftsstelle in Wustrow unterstützt. Hier hatte es im Freiwilligendienstreferat in letzter Zeit einige Wechsel gegeben. Zu unserer Freude hat sich nun Joel Campe erneut bereit erklärt, uns übergangsweise als Koordinatorin für das Süd-Nord-Programm zu unterstützen.

Unsere Reverse-AG hat sich 2018 positiv entwickelt. Wir freuen uns über die Unterstützung von Lena Lukow, Hannah Deinhart und Theresa Kofler, die aus dem Freiwilligenjahrgang 2016/17 zu uns gestoßen sind. Gemeinsam konnten wir unsere vielen Aufgaben neu strukturieren und Verantwort-

lichkeiten festlegen. Außerdem waren wir Ende des Jahres in Wustrow und trafen die frisch aus dem Ausland zurückgekehrten deutschen Freiwilligen. Hier warben wir um Unterstützung für unser Süd-Nord-Programm. Einige haben Interesse signalisiert. So hoffen wir, einige der ehemaligen Freiwilligen langfristig für unsere Arbeit gewinnen können.

Im diesem Sinne hoffen wir auf ein erfolgreiches Jahr 2019 und wünschen unseren neuen zwei Freiwilligen weiterhin gutes Ankommen.

„UM GEWALTFREIHEIT LEBEN ZU KÖNNEN, MUSS MAN ANDERE KULTUREN RESPEKTIEREN“

Im August 2018 sind zwei neue Freiwilligen bei uns angekommen und haben ihre Arbeit bei der KURVE Wustrow und beim Verein Freie Schule Wendland aufgenommen. Dies ist schon der vierte Süd-Nord-Jahrgang, den unsere Reverse-AG auf die Beine gestellt hat. Inzwischen haben sich die Zwei eingelebt. Wir wollen von ihnen wissen, warum sie sich für einen Freiwilligendienst in Deutschland entschieden haben und was sie sich davon erhoffen.

„Hi, ich bin Ankita aus Indien. Ich liebe es, anderen zuzuhören und Menschen mit unterschiedlichsten Kulturen und Erfahrungen zu treffen. Durch mein Studium der Soziologie und Nachhaltigen Entwicklungen schaue ich mit einem realistischen Blick auf die Gesellschaft in Indien. Zudem bin ich beunruhigt über die Umweltprobleme, denen wir weltweit gegenüberstehen.“

Angesichts schrumpfender Ressourcen werden Ungerechtigkeit und Gewalt in Zukunft eine wachsende Herausforderung sein. Um Gewaltfreiheit leben zu können, muss man andere Kulturen respektieren. Das ist der Grund, warum ich einen Freiwilligendienst bei der KURVE Wustrow mache.“





„Ich bin Haley Trivedi aus Vadodara in Gujarat, Indien. Aufgewachsen in einer zehnköpfigen Familie, habe ich Umweltwissenschaften studiert und darin den Bachelor und Master abgelegt. Hinzu kam eine Ausbildung in klassischem Tanz, genannt Bharatnatyam und mehrere Kurse im Bergsteigen. Nach meinem Masterstudium habe ich in einem Öko-Tourismusunternehmen gearbeitet. Danach bin ich vor allem gereist und organisierte Kletter- und Wandercamps.“

Als Freiwillige bei Olakh, einer Partnerorganisation der KURVE Wustrow in Vadodara, habe ich gemeinsam mit anderen Freiwilligen GOONJ gegründet – ein Programm, das Kinder zwischen 11 und 15 Jahren aus sozial schwachen Familien fördert. Durch diese Arbeit habe ich das indische Bildungssystem kennengelernt und die Notwendigkeit alternativer Lernformen erkannt. Daher habe ich mich für eine Ausreise mit der KURVE Wustrow und einen Freiwilligendienst in der Freien Schule Wendland entschieden.“

Das weltwärts-Freiwilligendienstprogramm: Seit 2008 bieten wir alle vier Begleitseminartypen in diesem Programm an: Orientierungsseminar, Ausreisekurs, Zwischenseminar in Indien und Rückkehrseminar. Hier die Teilnehmenden des Jahrgangs 2018/19 im Garten der KURVE Wustrow:

v. l. hinterste Reihe: Christoph Schulze (Indien), Dirk Eilers (Trainer), Sophie Richter (Ghana), Nadine Gaied (Indien), Sandra Termin (Mazedonien)

mittlere Reihe: Angelika Vogelmann (Freiwilligendienstkoordinatorin der KURVE Wustrow), Sinja Kuhl (Indien), Jonathan Fillies (Indien), Sandra Hasselmann (Indien), Leonard Heiler (Tansania), Antonia Brommann (Tansania).

vordere Reihe: Antonia Sibold (Indien), Mariella Evangelista (Indien), Theresa Kofler (Trainerin), Joseph Brömel (Indien)



Unsere entwicklungspolitische Bildungsarbeit: Wir bieten gemeinsam mit anderen Organisationen, die sich im evangelischen Forum entwicklungspolitischer Freiwilligendienst (eFeF) zusammengeschlossen haben, eine Qualifizierungsreihe für ehemalige Freiwillige an. 2018 organisierte unsere Mitarbeiterin Katharina Arndt zwei Fortbildungen: 20.-22. April 2018 „Perspektivwechsel mit dem Anti-Bias-Ansatz.“ Einstiegsseminar mit Cvetka Bovha und Kornelia Kontzi und 14 Teilnehmenden sowie am 08.-10. Juni 2018 „Gender aus der Social Justice und Diversity Perspektive“ – Einstiegsseminar mit Wilma Raabe und Dirk Eilers und 15 Teilnehmenden.

NEUES WISSEN, NEUE KOMPETENZEN

Der beschriebene Kurs zur sozialen Mediation ist seit 2018 Teil des ZFD-Programms „Empowerment der Zivilgesellschaft für gewaltfreie Konflikttransformation mit staatlichen Akteuren – Projektlinie Plattform für (erfolgreichen) gewaltfreien Aktivismus“. Finanziert wird das Projekt von KURVE Wustrow – Bildungs- und Begegnungsstätte für gewaltfreie Aktion e.V. im Rahmen des Zivilen Friedensdienstes, eines Programms des deutschen Bundesministeriums für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung (BMZ).
Ein Bericht von unserer ukrainischen Friedensfachkraft Natalya Zubar.

Am 15. Februar 2019 erhielten 18 Fachleute in Konflikttransformation aus der Ukraine in Kharkiv ihre Diplome für den erfolgreichen Abschluss des Kurses für soziale Mediation (Social Intermediaries School). Der Kurs begann am 17. September 2018 und bestand aus 200 Stunden Präsenzunterricht und individuellen praktischen Aufgaben.

Die Ukrainische Schule für Friedensförderung (Ukrainian Peacebuilding School) definiert soziale Mediatorinnen und Mediatoren als Fachleute für die Vorbereitung und Organisation inklusiver sozialer Multi-Stakeholder-Dialoge in Gemeinden, in denen gewaltsame Konflikte drohen oder stattfinden. Seit Beginn des Kurses im Jahr 2015 erhielten 115 ukrainische Bürgerinnen und Bürger ihr Abschlussdiplom.

Im vierten Jahrgang widmete sich der Kurs Konflikten zwischen Gruppen von Bürgerinnen und Bürgern und Behörden. Klassische Trainingsmodule wurden durch neue ergänzt, die in Zusammenarbeit mit unserer deutschen Partnerorganisation KURVE Wustrow – Bildungs- und Begegnungsstätte für gewaltfreie Aktion e.V. erarbeitet worden waren. Der Kurs umfasste unter anderem drei fünftägige Präsenzmodule, die im September und Dezember 2018 sowie im Februar 2019 in Kharkiv stattfanden.

Das erste Modul „Konfliktkompetenzen“ widmete sich der Einführung in den Konfliktbegriff, der Konfliktanalyse und -dynamik, Konfliktstrukturen

sowie Bremsern und Förderern von Konfliktbearbeitung. Zudem gehörten soziale Netzwerke als menschliche Gemeinschaften, Perspektiven für die Friedensförderung in der Ukraine und der Konflikt um Begrifflichkeiten zu den Lerninhalten. Nach Abschluss des Moduls erhielten die Teilnehmenden eine praktische Aufgabe: sie mussten konkrete Konflikte analysieren.

Das zweite Modul „Konfliktmanagement durch konsultative Verhandlungspraktiken“ befasste sich unter anderem mit dem Management von Gruppenprozessen, Do-No-Harm (lokale Friedenspotenziale), mit den Risiken, Chancen und dem Kontext von Verhandlungen sowie mit der Mediation



*Momentaufnahme im Unterricht
Foto: Malgorzata Biczuk*

on als konsultative Verhandlungspraxis. Zudem ging es um gemeinsame/konsensuale Entscheidungsfindung und die Rolle des Datenschutzes für soziale Mediatorinnen und Mediatoren. Nach Abschluss des Moduls erhielten die Teilnehmenden die praktische Aufgabe, Gruppen für gemeinsame Entscheidungsfindungsprozesse zu konzipieren.

Das dritte Modul „Organisation der gemeinsamen Entscheidungsfindung“ behandelte soziale Vereinbarungen als Fundament der europäischen Kultur, praktisches Engagement, um Konfliktlinien abzubauen, Projektmanagement im Kontext von Verhandlungsprozessen, Informationssicherheit im virtuellen Raum, Zwang und Gewalt in der Regierungsführung in postkommunistischen Gesellschaften sowie die europäische Praxis der Partizipation in der gemeinsamen Entscheidungsfindung.

In diesem Jahr neu eingeführte Kurse bauten auf dem Wissen auf, das die Koordinatorinnen und Koordinatoren bei der KURVE Wustrow erhalten hatten. Igor Semyvolos nahm an einem Do-No-Harm-Training für Trainer im Juli 2018 teil und Ganna Churkina und Nataliya Zubar an Trainings zum Thema Projektmanagement und Evaluierung im März und November 2018.

Die Teilnehmerinnen und Teilnehmer nahmen diese neuen Trainings mit großer Begeisterung auf und gaben an, den vorgeschlagen innovativen Ansatz in ihrer Arbeit einzusetzen. Beide Trainings – Do-No-Harm und Projektmanagement/Evaluierung – nahmen die Teilnehmerinnen und Teilnehmer als sehr gut strukturiert und organisiert wahr. Eine Absolventin des ersten Jahrgangs des Kurses für soziale Mediation, Olena Znatkova, übernahm zum ersten Mal die Rolle als Trainerin. Sie ist eine intern Vertriebene aus Luhansk und hielt einen Vortrag zum Thema „Gemeinsame Entscheidungsfindung“ und berichtete von ihrer eigenen Erfolgsgeschichte als soziale Mediatorin.



Momentaufnahme im Unterricht
Foto: Malgorzata Biczak

In diesem Jahr wollten 95 Personen an der Ausbildung teilnehmen, 23 wurden für die Teilnahme ausgewählt und nur 18 – 12 Frauen und 6 Männer – schlossen den Kurs erfolgreich ab. Unsere Alumni vertraten 13 Organisationen der Zivilgesellschaft sowie eine Lokalverwaltung. Sie kamen aus den Gebieten Donetsk, Luhansk, Zaporizhzhia, Kherson, Odesa, Kharkiv und Vinnitsia.

Am Ende des Kurses baten wir die Teilnehmenden um eine Bewertung. Sie machten Angaben über das Wissen und die Kompetenzen, die sie durch die Kursteilnahme erhalten hatten:

Wissen: Konflikttheorie; Theorie der sozialen Synergie; Konflikttransformation; Dialog als soziales Phänomen; Theorie der Verhandlungsorganisation; Kommunikation im Konflikt; Engagement in der gemeinsamen Entscheidungsfindung; Informationssicherheit; Unterschied zwischen Zwang und Gewalt; Do-No-Harm-Analyse; Sicherheitsanalyse; Theorie der Transformation; europäische Erfahrungen mit sozialer Transformation; europäische Erfahrungen mit sozialen Vereinbarungen; Theorie und Praxis des Verhandeln; Projektmanagement und Evaluierung; Grundsätze der Arbeit mit unterschiedlichen Gruppen; Formen von verhandelten Abkommen.

Kompetenzen: Konfliktanalyse; Algo-

rithmus der Transformationsplanung; Monitoring der Konfliktentwicklung; sicheres Verhalten in sozialen Netzwerken; Moderationstechnik; aktives Zuhören; Gestaltung und Organisation von Kommunikation in Konflikten; Organisation von Gruppenarbeit, Verhandlungsprozessen und Dialogräumen; Engagement in der gemeinsamen Entscheidungsfindung; Organisation der gemeinsamen Entscheidungsfindung im Rahmen von Runden Tischen oder Diskussionen; Festhalten verhandelter Abkommen.

Einige Teilnehmende berichteten, dass sie ihr Wissen bereits innerhalb ihrer Organisationen oder Gemeinden verbreiten, vor allem zu den Themen Konfliktmanagement, Projektmanagement und Informationssicherheit.

Eine der Stärken des Kurses liegt neben den Kursinhalten selbst darin, dass er einen Raum für Dialog und Netzwerkbildung zwischen unterschiedlichen Akteuren einschließlich Aktivistinnen, Aktivisten und Kommunalverwaltungen bietet. Die Teilnehmenden wurden inspiriert, die Konflikte innerhalb ihren jeweiligen Gemeinden zu transformieren sowie miteinander zusammenzuarbeiten.

Die Leiterin einer Dorfverwaltung in der Region Donetsk wandte beispielsweise ihre Konfliktanalyse-Kompetenzen im Rahmen eines klassischen Ressourcenkonflikts in der Gemeinde an.

Dieser Konflikt war infolge der Dezentralisierungsreformen entstanden. Sie fand heraus, dass der Konflikt tief verwurzelt war, identifizierte die jeweils relevanten Akteure und analysierte mögliche Szenarien. Sie entschied, die Gemeinde in die Konflikttransformation einzubeziehen, wodurch der Dialog authentische und greifbare Wirkungen erzielte.

Drei Alumni – ein/e Aktivist*in, eine intern vertriebene Person aus Luhansk, die in Kharkiv lebt und ein/e Schuldirektor*in – sowie eine Person aus einer Kommunalverwaltung in der Region Donetsk starteten gemeinsam ein Projekt und sammelten Geschenke für Kinder in konfliktbetroffenen Dörfern. Sie wollten damit den Kindern etwas Freude bereiten und nannten die Initiative „Kette der Nächstenliebe“.

Wir werden ihre Aktivitäten begleiten und über ihre Erfolge und Erfahrungen berichten.

Autorin Nataliya Zubar ist die Vorsitzende des Maidan Monitoring Information Center und Friedensfachkraft im Rahmen des Zivilen Friedensdienstes.

Die Ukrainische Schule für Friedensförderung (Ukrainian Peacebuilding School™) verfolgt seit September 2014 das Ziel, die Zusammenarbeit zwischen zivilgesellschaftlichen Organisationen, Kommunal- und Zentralregierungsbehörden, dem privaten Sektor sowie ukrainischen und internationalen Fachleuten für Konfliktmanagement und menschliche Entwicklung in ukrainischen Gemeinden zu organisieren.

Koordiniert wird das Projekt von der Association for Middle East Studies (AMES) und Maidan Monitoring Information Center, zwei Organisationen der ukrainischen Zivilgesellschaft.

GEWALTFREIHEIT SPÜRBAR

Rückblick unserer ukrainischen Trainingsteilnehmerin Yevhenija Bardiak
auf das Seminar „Project Mangement for Peace Work“

Ich kam am Abend in der KURVE Wustrow an. Es war sehr ruhig. Einige Leute habe ich im Flur des alten Hauses getroffen. Wer waren sie? Mitarbeitende oder Vereinsmitglieder? Sie waren sehr nett und zeigten mir gleich, mit wem ich mir das Zimmer teile. Sie führten mich durch das Haus und erklärten mir, wo ich was finde. Es stellte sich heraus, dass sie auch Gäste waren, die bereits an einer vorherigen Fortbildung teilgenommen hatten. Sie fühlten sich schon wie zu Hause. Das zweihundert Jahre alte Fachwerkhaus liegt an der großen Straßenbiegung mitten im Ort. Es diente uns als Hotel, Tagungshaus und Restaurant. Der Ort machte mich etwas deprimiert. Ich fühlte mich wie ein Teenager, der in einer unbekannten Stadt in ein Kinderferienlager kam: Alles wird gemeinsam genutzt – die Räume, das Bad, die Toiletten. Wir schliefen in Doppelstockbetten. Um ehrlich zu sein, war das das erste Mal für mich.

Das Konzept der Gewaltfreiheit konnte man überall spüren. Es lag in der Luft. Der beste Ort zum Reden war überraschenderweise die Küche. Hier gab es vegetarische Gerichte. Aber nicht so, wie ich sie früher in der Ukraine gegessen habe. Andere Produkte, Rezepte und Gewürze. Die Abendessen wurden von uns selbst zubereitet. Also probierte ich die burmesische

und nepalesische Küche. Und wie konnten sie so scharf essen? Die Teilnehmenden des Trainings waren das wichtigste. Jeder und jede war eine interessante Persönlichkeit. Durch die Kommunikation mit ihnen konnte ich globale Prozesse besser verstehen.



Eindrücke aus dem englischsprachigen Seminar „Project Mangement for Peace Work“, das zweimal im Jahr in Wustrow stattfindet.
Fotos: Yevhenija Bardiak

Denn hier versammeln sich Menschen aus Nepal, Pakistan, Palästina, Sudan, Ruanda, Deutschland, Österreich, Myanmar und der Ukraine. Schließlich verstand ich die Prozesse zwischen Israelis und Palästinensern besser,

wusste, wer Hutu und Tutsi in Ruanda sind und wie sie zwanzig Jahre nach dem Völkermord zusammenleben. Wir haben auch gemeinsame Projekte und Entwicklungsideen in unseren Ländern diskutiert. Einige der Teilnehmenden gingen im Rahmen des Zivilen Friedensdienstes auf den Balkan und nach Myanmar. Warum sie eine solche Entscheidung getroffen haben und was sie vor Ort tun, habe ich bei den abendlichen Zusammenkünften in der Bibliothek verstanden.

Tagsüber widmeten wir uns ausschließlich der Arbeit im Projektmanagementseminar. Die Trainer*innen Gesa und Jochen arbeiteten fünf Tage mit uns zusammen und erklärten uns, wie Projekte richtig geplant werden, die Ergebnisse überwacht und die Arbeit bewertet wird. Projektmanagement wurde uns erklärt im Hinblick auf die Überwindung des Konflikts, die Umsetzung gewaltfreier Aktionen und eines Dialogs in der Gesellschaft. Das erworbene Wissen kann ich für meine Arbeit in der Ukraine verwenden, bei der Organisation „Justice for Peace at Donbass“. Als ich all das mit einer Bildungsreise auf den Balkan zusammenbrachte, bekam ich eine richtige Vision für mein zukünftiges Projekt in der Ukraine.

DAS „DO NO HARM TRAINER'S MANUAL“



Das englischsprachige Handbuch wurde im Dezember 2018 neu aufgelegt. Es ist eine Fortschreibung des Handbuches von „CDA Collaborative Learning Projects“, das 2002 publiziert wurde. Das bisherige Material kam aus der humanitären Hilfe und Entwicklungszusammenarbeit. Die langjährigen Weiterentwicklungen von CDA sind hier eingeflossen. Seine Bedeutung erhält das Handbuch durch die ergänzten Rollenspiele und Fallstudien aus zahlreichen Trainings in Afrika und Südasien. Mit dieser Auflage wird erstmals die Perspektive der Friedensarbeit abgebildet.

December 2018. Revised by Jochen Neumann and Wolfgang Heinrich. Published by KURVE Wustrow Centre for Training and Networking in Nonviolent Action. www.kurviewustrow.org/wp-content/uploads/2019/07/2018-12_DNH_Trainers_Manual_final-correction.pdf

UNSERE INTERNATIONALE BILDUNGSARBEIT IM JAHR 2018

Nonviolent Conflict Transformation (05.–09.02.2018)

Trainer*innen: Jochen
Neumann, Laura Weber
14 Teilnehmende aus
Kenia, Äthiopien, Sri Lan-
ka, der Ukraine, Schweiz,
Indien und Deutschland

Campaigning for Nonviolent Change (12.–16.02.2018)

Traine*innen: Björn
Kunter, Hilal Demir, Julia
Kramer
8 Teilnehmende aus Pakistan, Kenia,
Simbabwe, Äthiopien, Pakistan, Paläs-
tina, Sri Lanka und der Ukraine

Introduction to Security (19.–23.02.2018)

Trainer*innen: Hadi Al Khatib,
Daniel Ó Clunaigh
8 Teilnehmende aus Pakistan, Kenia,
Simbabwe, Äthiopien, Nigeria, Sri Lan-
ka und Deutschland

Digital Security (26.02.–02.03.2018)

Trainer*innen: Peter Steudtner,
Marianne Koch
9 Teilnehmende aus Kenia, Italien,
Palästina und Deutschland

Facilitation and Training Skills (05.–09.03.2018)

Trainer*innen: Wolfgang Heinrich,
Jochen Neumann
16 Teilnehmende aus Georgien, My-
anmar, Nepal, Indien, Palästina, Italien,
der Schweiz, Ukraine und Deutschland

Defending Human Rights (12.–16.03.2018)

Traier*innen: Daniel Ó Clunaigh,
Maryam Al-Khawaja
8 Teilnehmende aus Palästina, Bangla-
desh, Nepal und Deutschland

Project Management for Peace Work (19.–23.03.2018)

Trainer*innen: Jochen Neumann,
Gesa Bent



*Das „Internationale Training für Gewaltfreiheit findet seit mehr als 20 Jahren bei uns
statt. Es richtet sich an Friedens-, Menschenrechts- und Flüchtlingsorganisationen.
Foto: Peter Steudtner*

19 Teilnehmende aus Spanien, Palästi-
na, Nepal, Polen, Myanmar, Sri Lanka,
der Ukraine, dem Sudan und Deutsch-
land

International Training (19.06.–07.07.2018)

Trainer*innen: Spino Fante, Peter
Steudtner, Stella Tamang
11 Teilnehmende aus Indien, Kenia, Pa-
kistan, Kolumbien, Nepal, der Ukraine,
dem Sudan und Deutschland

Do No Harm-Training of Trainers (08.–18.07.2018)

Trainer: Wolfgang Heinrich,
Jochen Neumann
6 Teilnehmende aus Gambia, Nepal,
dem Südsudan, der Ukraine und
Deutschland

Security Management (15.–19.10.2019)

Trainerin: Tanya Spencer
12 Teilnehmende aus Palästina, So-
malia, Spanien, Polen, Myanmar, der
Ukraine, dem Sudan, Südsudan und
Deutschland

Communication Skills (22.–26.10.2018)

Trainer*innen: Dorothea Giesche,
Mehrangiz Maki
18 Teilnehmende aus Burundi, Afgha-
nistan, Palästina, Somalia, Mexico,
Myanmar, Nepal, Bosnien, der Ukraine,
dem Sudan, Südsudan und Deutsch-
land

Strategising Nonviolent Change (29.10.–02.11.2018)

Trainerinnen: Thimna
Bunte, Hilal Demir
11 Teilnehmende aus Pa-
lästina, Myanmar, Nepal,
dem Sudan, Südsudan
und Deutschland

Anti-Bias and Social Inclusion (05.–09.11.2018)

Trainer*innen: Cvetka
Bovha, Prasad Reddy
10 Teilnehmende aus Nepal, Italien,
Myanmar, Indien, Georgien, der Ukrai-
ne, dem Sudan und Deutschland

Counselling in Trauma and Stress (12.–16.11.2018)

Trainerinnen: Ruth Mischnick,
Anne Beer
10 Teilnehmende aus Myanmar, der
Schweiz, Ukraine und Deutschland

Project Management for Peace Work (19.–23.11.2018)

Trainer*innen: Jochen Neumann,
Gesa Bent
19 Teilnehmende aus Spanien, Palästi-
na, Nepal, Polen, Myanmar, Sri Lanka,
der Ukraine, dem Sudan und Deutsch-
land

Ausbildung zur „Berater*in für gewaltfreie Konflikttransformation und Soziale Bewegungen“ (Sept. 2017–Dez. 2018)

Trainer*innen: Thimna Bunte,
Harald Weishaupt
5 Teilnehmende aus Deutschland und
der Schweiz

Ausbildung zur „Berater*in für gewaltfreie Konflikttransformation und soziale Bewegungen“ (Sept. 2018 – Dez. 2019)

Trainer*innen: Thimna Bunte,
Harald Weishaupt
3 Teilnehmende aus Deutschland

ZIVILER FRIEDENSDIENST: GEMEINSAMKEIT TRÄGT

Im August 2018 kamen Partnerorganisationen, Kolleg*innen der KURVE Wustrow und internationale Friedensfachkräfte für eine Woche unter dem Motto „connect, exchange and grow“ im Tagungshaus Pegasus in Krummendeich an der Elbe zusammen.

Mit unseren Partnertreffen möchten wir einen Raum schaffen, in dem sich entsendete Friedensfachkräfte, lokale Fachkräfte unserer Partnerorganisationen und Kolleg*innen unserer Wustrower Geschäftsstelle treffen und austauschen und überregional vernetzen können. Im Rahmen der letzten Partnerfachtagung dieser Art kamen im Jahr 2014 rund 40 Menschen zusammen, 2018 saßen wir in konzentrischen Kreisen mit zeitweise bis zu 80 Kolleg*innen aus Deutschland, Myanmar, Nepal, Sri Lanka, der Ukraine, dem ehemaligen Jugoslawien, Palästina und Israel zusammen.

Wir stellten die Tagung unter das Motto: „verbinden, austauschen und wachsen – gewaltfreie Perspektiven auf positiven Frieden“. Mit unseren Partnerorganisationen verbindet uns das Streben nach (in den Worten des Friedensforschers Johan Galtung) positivem Frieden, auch beschreibbar als Frieden nicht ohne die Überwindung

von struktureller Gewalt und Diskriminierung.

Wir im Wendland und unsere Kolleg*innen aus den ZFD-Projekten erleben oft sehr unterschiedliche Realitäten. Trotzdem konnten wir in der gemeinsamen Zeit erfahren, wie viele Herausforderungen der täglichen Arbeit uns verbinden. Uns verbindet auch die Erfahrung, wie weit entfernt dieser positive Friede oft scheint – auch hier in Europa.

Wir haben den Open Space Ansatz gewählt, um in einem strukturierten Rahmen möglichst viel Freiraum zu bieten, unterschiedliche Ideen und Anliegen einzubringen. Im Open Space gestalten alle Teilnehmenden die Agenda und bringen ihre Anliegen und Themen ein. Ein besonderer Moment: die Methode ist eingeführt, die leeren Blätter und Stifte liegen in der Mitte, an der Pinnwand hängt die Struktur der leeren Agenda. Die Moderatorin gibt das Startsignal und innerhalb von

Sekunden werden Blätter beschrieben, Arbeitsgruppen vorgestellt und die Agenda füllt sich schnell.

Viele Dinge passieren gleichzeitig und es wird zu ganz unterschiedlichen Themen diskutiert, ausgetauscht und zugehört. Menschen nutzen den Open Space, um ihre Geschichte zu erzählen, z.B. wie sich ihr Leben durch den Krieg veränderte. Sie berichten von ihrer Arbeit in ihren Heimatländern. Kolleg*innen aus Mazedonien, Sri Lanka und Nepal überlegen gemeinsam, wie Jugendliche für Friedensarbeit motiviert werden können. Der ehrenamtliche Vereinsvorstand berichtet einer bunten Runde von Kolleg*innen von den Anfängen unserer Organisation. Sie erzählen ehrlich, auch von schwierigen Zeiten und Konflikten und wie sich damals niemand hätte träumen lassen, dass einmal Menschen aus so vielen Winkeln der Erde in Partnerschaft mit der KURVE Wustrow arbeiten werden.





Fotos (7): Peter Steudtner

Zum besseren Verstehen: Wir entsenden Friedensfachkräfte, die in Partnerorganisationen ihr Wissen, ihre Fähigkeiten und sich selbst einbringen, um die Organisationen auf ihrem Weg zu begleiten, zu unterstützen und teilzuhaben. Gemeinsam mit lokalen Kolleg*innen setzen sie Friedensprojekte um. Die unterschiedlichen Perspektiven sollen die Friedensarbeit befruchten, bringen aber auch Herausforderungen in der täglichen Zu-

sammenarbeit mit. Eine Kollegin aus Nepal nutzt das Bild der arrangierten Ehe, um auch die Hürden zu beschreiben, die zu nehmen sind, bevor ein Projektteam zusammenwachsen kann. In der Umsetzung ist nicht immer alles einfach – aber die gemeinsame Basis ist vorhanden, das wird hier sehr spürbar – auch im Feedback der Partner, als es um die Gestaltung der Partnerschaften geht. Mit so vielen verschiedenen Men-

schen ein Vision zu teilen, den gleichen Werten verpflichtet zu sein, in sehr unterschiedlichen Umständen für das Gleiche zu arbeiten – das gibt uns Kraft. Das konnten wir in dieser Woche erleben und erfahren. Daran sind wir gemeinsam gewachsen.

Autorin Anja Petz ist seit 2013 zusammen mit Jochen Neumann Geschäftsführerin der KURVE Wustrow.







„GUTE FREUNDE“ IN SCHWIERIGEN ZEITEN

In Myanmar ist die „Kalyana Mitta Foundation“ Partner des Zivilen Friedensdienstes.
Ein Artikel von von Wolfgang Labuhn.

Als Anna-Lena Schulz 2015 im Rahmen des Zivilen Friedensdienstes (ZFD) von der KURVE Wustrow nach Myanmar entsandt wird, herrscht dort noch Aufbruchstimmung. Die seit 23 Jahren regierende Militärjunta hat die staatliche Macht 2011 an neue verfassungsrechtliche Institutionen übergeben, die anschließende politische und wirtschaftliche Öffnung Myanmars veranlasst die EU und die USA, die meisten der gegen die Militärdiktatur verhängten Sanktionen aufzuheben.

BEGINNENDER POLITISCHER WANDEL

Ausländische Staatsgäste geben sich in der Hauptstadt Nay Pyi Taw die Klinke in die Hand, selbst US-Präsident Barack Obama besucht das Land Ende 2012. Die allgemeine Euphorie gipfelt am 8. November 2015 im überwältigenden Wahlsieg der oppositionellen National League for Democracy (NLD), die im Ober- und im Unterhaus Myanmars rund 80 Prozent der Mandate gewinnt, nachdem sie jahrzehntelang den Repressionen der Militärmachthaber ausgesetzt war. Im März 2016 übernimmt die NLD-geführte Regierung die Amtsgeschäfte, auch wenn die NLD-Vorsitzende und Friedensnobelpreisträgerin Aung San Suu Kyi aus verfassungsrechtlichen Gründen nicht selbst Präsidentin werden kann.

Als „Staatsrätin“ und Außenministerin bestimmt sie nun dennoch die Regierungsgeschäfte, die formell in der Hand von Präsident Htin Kyaw liegen. Der Weg in eine echte parlamentarische Demokratie scheint unumkehrbar – ein guter Moment, um im früheren Birma mit friedenspädagogischer

Projektarbeit und bildungspolitischer Beratung zum Aufbau einer neuen Zivilgesellschaft beizutragen.

IMPULSE VON AUSSEN UNERWÜNSCHT

Der Beginn ihrer Arbeit als friedenspädagogische Beraterin der Kalyana Mitta Foundation (KMF) gestaltet sich für die Friedensfachkraft Anna-Lena Schulz allerdings schwierig. Der Regierungswechsel ändert nichts an der strengen Kontrolle des staatlichen Schulsystems durch das Bildungsministerium, Impulse von außen wie das ZFD-Projekt „Erziehung zum Frieden“ sind unerwünscht.



*Evaluation der gesammelten Erfahrungen im „Summer Work Camp“ – Reflexion über die sozio-ökonomische Struktur in den Gemeinden und die eigenen Hürden, Probleme und Erfolge der jungen Menschen während ihres Freiwilligeneinsatzes
Foto: Anna-Lena Schulz / Kalyana Mitta Foundation (KMF) / KURVE Wustrow*

Obwohl Bildung im mehrheitlich buddhistischen Myanmar eigentlich einen hohen Stellenwert genießt, ist Frontalunterricht mit bis zu 100 Kindern in einer Schulklasse üblich, werden kritische Fragen häufig mit Stockschlägen beantwortet, herrscht an den Schulen nach dem Eindruck von Anna-Lena Schulz eine „Kultur der Gewalt“. An Veränderungen scheint niemand interessiert zu sein. So kann es kaum überraschen, dass sich auch keine

Schulen und Lehrer finden, die bereit sind, auf das friedenspädagogische Angebot der KMF einzugehen. An den Hochschulen des Landes sieht es nicht viel anders aus.

Die Studierenden schreiben mit, was ihnen vorgetragen wird und lernen den Stoff für die nächste Prüfung auswendig. Eine kritische Diskussion der Lerninhalte gibt es nicht, Eigeninitiative ist unbekannt – keine guten Voraussetzungen für den Aufbau demokratischer Strukturen nach dem Ende einer langen Militärherrschaft.

DER BEGINN DER FRIEDENSARBEIT

Doch als ZFD-Partnerorganisation vor Ort kann die Kalyana Mitta Foundation bereits auf einschlägige Erfahrungen zurückgreifen. Die Organisation wurde schon 2008 als informelles buddhistisches Jugendwerk gegründet, als Graswurzelbewegung, die 2013 während des Übergangs von der Militärherrschaft zur Zivilregierung auch offiziell als NGO registriert wurde.

Sie wird nun von mehreren europäischen Partnerorganisationen, darunter die KURVE Wustrow, finanziell und personell unterstützt. Ihr jetziger Direktor Bo Bo Lwin hatte die „guten Freunde“, so die deutsche Übersetzung von „kalyana mitta“, mit einigen Gleichgesinnten in der Tradition des gesellschaftlich engagierten Buddhismus ins Leben gerufen. Bo Bo Lwin hatte zuvor in Bangkok Agrarwissenschaften studiert und seine Masterarbeit dem Management natürlicher Ressourcen gewidmet.

2007 waren die von buddhistischen Mönchen angeführten Demonstrationen gegen die Politik der Militärjunta



Gruppenfoto mit den Teilnehmenden des Evaluationsworkshop im Rahmen des dreiwöchigen Sommer-Freiwilligen Programms „Summer Work Camp“ in Myanmar. Die jungen Leute arbeiteten landesweit als Freiwillige in diversen Gemeinden und sammelten Erfahrungen in Friedenspädagogik. Unsere Friedensfachkraft Anna-Lena Schulz 4. v. r.
Foto: Kalyana Mitta Foundation (KMF) / KURVE Wustrow

(„Safran-Revolution“) noch blutig niedergeschlagen worden. Doch anschließend beschlossen die Militärmacht-haber den stufenweisen Übergang Myanmars zur Demokratie und besiegelten diesen Plan mit der Verfassung des Jahres 2008 – ein günstiger Moment, um junge Buddhisten zu sozialem Engagement zu ermuntern und ihnen das Rüstzeug für den erhofften gesellschaftlichen Wandel des Landes mitzugeben.

BO BO LWIN VON ANFANG AN DABEI

Da sich die Abhaltung von Workshops in buddhistischen Tempeln aber so kurz nach der Unterdrückung der „Sa-

fran-Revolution“ als zu heikel erwies, wichen Bo Bo Lwin und seine Freunde in christliche Kirchen aus, um dort nicht-öffentliche Trainingsseminare abzuhalten – auch freilich immer im Visier der staatlichen Sicherheitsorgane. Vor zehn Jahren hätte er sich niemals mit einem Ausländer in einem Café treffen können und bis 2012 auch keinem Interview über die KMF zugestimmt, meint Bo Bo Lwin, als er und Anna-Lena Schulz Anfang Oktober in Berlin von ihrer gemeinsamen Arbeit erzählen.

Bo Bo Lwin erinnert sich an eine Studienfahrt eines KMF-Kurses nach Kichan im Landesnorden. Dort wollte man sich ländliche Entwicklungsprojekte wie Mikrokredit-Genossenschaften

und kommunale Waldgebiete anschauen. Die Gruppe wurde von der Polizei misstrauisch beobachtet, die Teilnehmer stundenlang verhört, auch wenn niemand verhaftet wurde.

EIN NETZWERK ENTSTEHT

Heute arbeiten landesweit 34 KMF-Alumni-Gruppen mit rund 1.500 jungen Leuten in Projekten, die von Friedensarbeit, Konfliktmanagement und interreligiösem Dialog über Umweltschutz bis zur Gender-Gleichstellung reichen und vor allem den Blick der Öffentlichkeit für diese Themen schärfen sollen. Ein Schwerpunkt der Arbeit im weithin agrarisch geprägten Myanmar sind Programme für junge



Workshop „Theater der Unterdrückten“. Die Lehramtsstudierenden reflektieren Mechanismen und eigene Erfahrungen struktureller Gewalt im Bildungssektor und probieren Methoden gewaltfreier Konflikttransformation aus.

Foto: Anna-Lena Schulz / Kalyana Mitta Foundation (KMF) / KURVE Wustrow

Bauern, um deren Bewusstsein für ökologische Landwirtschaft zu wecken. Die KMF unterhält Büros in Yangon (früher: Rangun), Loikaw und am Inle-See. Allein dort gibt es nach den Worten von Bo Bo Lwin eine KMF-Jugendgruppe mit rund 100 Mitgliedern. Das KMF-Alumni-Netzwerk zahlte sich besonders bei der Suche des ZFD nach außerschulischen Ansprechpartnern für friedenspädagogische Projekte und das Angebot entsprechender Bildungsberatung aus. Über KMF-Alumni konnte der Kontakt zur Pädagogischen Universität in Sagaing bei Mandalay hergestellt werden, einer der beiden Universitäten in Myanmar, die Lehrer für weiterführende Schulen ausbilden.

JUNGE LEHRKRÄFTE IM FOKUS

Der Rektor in Sagaing erklärte sich in eigener Verantwortung dazu bereit, friedenspädagogische Projekte für die Studierenden an seiner Hochschule zu genehmigen, falls diese das ebenfalls wünschten. Und die Studierenden waren nach dem Eindruck von Anna-Lena Schulz sehr daran interessiert, die Gesellschaft von Myanmar und auch sein Bildungssystem zu verändern, ohne jedoch zu wissen, wie man beginnt. Die ZFD-Arbeit begann dort deshalb praktisch bei Null. In kleineren Trai-

ningseinheiten, die an Wochenenden stattfanden, ging es als erstes um die Klärung grundlegender Begriffe wie Frieden, Gewalt und Konflikt. Den meist noch sehr jungen Studierenden sollte ferner der Blick geschärft werden für Identität und Diskriminierung, den kritischen Umgang mit Medien, für Gender-Fragen und vor allem auch für die vielen ethnischen Minderheiten des Landes und damit verbundene Traumata. Denn die angehenden Lehrerinnen und Lehrer sind fast ausnahmslos Bamar-Buddhisten, die in Myanmar die Bevölkerungsmehrheit bilden.

Nach ihrer fünfjährigen Ausbildung werden sie vom Bildungsministerium aber auch in Landesteile geschickt, in denen Birmanisch nicht die Hauptsprache und der Buddhismus nicht die Hauptreligion ist. An der Universität werden die Studierenden darauf ebenso wenig vorbereitet wie auf die praktische pädagogische Arbeit vor Ort. Und wenn sie nach dem Studium an eine Schule geschickt werden, müssen sie allein mit überkommenen Strukturen wie Frontalunterricht und Prügelstrafe fertig werden. Beraten durch die ZFD-Fachkraft Anna-Lena Schulz bot die KMF ihnen deshalb auch dreiwöchige Sommerkurse in allen Landesteilen an, auch in jenen mit ethnischen Minderheiten. Vor allem

gewaltfreie Konfliktlösungen im Sinne der ZFD-Programmatik hat Myanmar dringend nötig. Auch wenn das Militär nun in der Öffentlichkeit kaum präsent ist, bestehen die Strukturen des früheren Sicherheitsapparates weiter, verschlechtert sich das allgemeine politische Klima sogar wieder. Agenten der Geheimpolizei sind allgegenwärtig, wenn die KMF größere Veranstaltungen organisiert. Viele Menschen fürchten sich noch immer, in der Öffentlichkeit über Politik zu sprechen, wobei Wörter wie „Frieden“ oder „Friedenspädagogik“ bereits als „politisch“ gelten.

Auch die Wirtschaftslage des ressourcenreichen Landes hat sich seit der Regierungsübernahme durch die NLD kaum verbessert, die Infrastruktur ist marode, sogar in Yangon gibt es regelmäßig Stromausfälle. Zugleich eskaliert im Norden des Landes einmal mehr die Gewalt. Über zwanzig bewaffnete ethnische Widerstandsgruppen liefern sich dort besonders in den Staaten Kachin und Shan zum Teil schon seit Jahrzehnten erbitterte Gefechte mit der Armee. Im Norden Myanmars geht man nun von über 100.000 Binnenvertriebenen aus, zu denen nationale und internationale Hilfsorganisationen kaum Zugang erhalten.

ERSTE ERFOLGE

Umso stolzer bewerten Anna-Lena Schulz und Bo Bo Lwin deshalb den bisherigen Erfolg ihrer Arbeit an der Pädagogischen Universität Sagaing. Die Studierenden dort seien hoch motiviert und hätten nun angefangen, das Projekt Friedenspädagogik selbst in die Hand zu nehmen, indem sie an der Hochschule viele verschiedene Aktivitäten in eigener Regie organisierten. Dazu zählt das Bemühen um einen interreligiösen Informationsaustausch. Mitstudierende wurden eingeladen, eine Moschee, einen Hindu-Tempel oder eine christliche Kirche zu besuchen und mit den Geistlichen dort zu sprechen. Auf dem Universitätscampus wurde eine Ausstellung zum Thema Friedenspädagogik und

sogar ein regelrechtes „Friedens-Festival“ mit über 1.000 Teilnehmern organisiert. Dabei seien Kontakte zwischen den Dozenten und Studierenden geknüpft, neues Wissen weitergegeben, Problembewusstsein geschärft und viele Menschen angeregt worden, sich ihnen anzuschließen.

AUSTAUSCH MIT ANDEREN

Gemeinsam mit Anna-Lena Schulz hat Bo Bo Lwin vom 1. bis zum 4. Oktober 2018 das internationale friedenspädagogische ZFD-Seminar in Erfurt besucht, dort über die gemeinsame Arbeit in Myanmar berichtet und seinerseits erfahren, wie „Erziehung zum Frieden“ in anderen Ländern gestaltet wird. Beiden fiel auf, dass man an-

dernorts weiter ist, dass der ZFD zuweilen sogar gebeten wird, sich aktiv an staatlichen Bildungsreformen zu beteiligen. Davon ist Myanmar noch weit entfernt. Seine Alumni schwimmen dort noch gegen den Strom, räumt KMF-Direktor Bo Bo Lwin ein. Dennoch blickt er optimistisch in die Zukunft. In den kommenden zwei oder drei Jahren könne man einiges ändern. „Hoffentlich“, fügt Anna-Lena Schulz lachend hinzu.

Der Autor Wolfgang Labuhn ist Journalist und war bis 2012 Korrespondent für Außen- und Sicherheitspolitik im Berliner Hauptstadtstudio des Deutschlandradios.

NEPAL

Schwerpunkt unseres Engagements in Nepal ist die Stärkung marginalisierter Gruppen im Friedensprozess. Zusammen mit unseren Partnern setzen wir uns dafür ein, dass Gewaltüberlebende, Witwen, Vertriebene und bestimmte ethnische sowie religiöse Gruppen verstärkt am politischen und gesellschaftlichen Leben in Nepal teilhaben können.

Titel: Unterstützung nachhaltigen Friedens durch die Förderung von Inklusion und Menschenrechten

Partnerorganisationen:

Asian Academy for Peace Research and Development (AA fP), Collective Campaign for Peace (COCA P), Nagarik Aavaz, Support Nepal, Women for Human Rights (WHR)

Laufzeit: 2017–2020

Friedensfachkräfte 2016:

Bernhard Emmerich (Support Nepal)
Kerstin Rotter (WHR)
Esther Mydla (AA fP)
Chris Hartmann (Regionalkoordinator bis 06/2018) / Nachfolge Werner Kosemund

MYANMAR

Wir unterstützen im Rahmen des Zivilen Friedensdienstes unsere lokalen Partner in Myanmar darin, die Konfliktbearbeitung im Bildungsbereich für Erwachsene zu stärken, die die Teilhabe von Frauen am Transformationsprozess zu verbessern sowie die Reintegration von intern Vertriebenen.

Titel: Stärkung lokaler Kapazitäten zur gewaltfreien Konflikttransformation und politischen Teilhabe

Partnerorganisationen:

Kalayana Mitta Foundation (KMF), Mote Oo, Ar Yone Oo

Laufzeit: 2016–2019

Friedensfachkräfte 2016:

Felix Hessler (Mote Oo)
Véronique Geraud (Ar Yone Oo)
Anna-Lena Schulz (KMF)
Karen Watermann (Sonderinitiative Flucht)
Birgit Funke (Regionalkoordinatorin)

SRI LANKA

In Sri Lanka werden Akteure der tamilischen Zivilgesellschaft sowie Überlebende des Krieges im Norden und Osten der Insel unterstützt. Es geht darum, für sie Beteiligungsmöglichkeiten an der Verfassungsreform und an der Aufarbeitung des Bürgerkrieges zu erwirken. Ihre Sichtweisen, Anliegen und Bedürfnisse sollen eingebracht werden. Dabei wird der Aufbau von Selbstorganisationsstrukturen unterstützt, wie z.B. Komitees von Familien der Verschwundenen.

Titel: Stärkung der Beteiligung der Zivilgesellschaft an der Aufarbeitung der Vergangenheit

Partnerorganisation:

Maatram Foundation (GTE) LTD.

Laufzeit: 2016–2019

Friedensfachkräfte 2016:

Singham Ponnampalam

WISSENSTRANSFER ZWISCHEN NAHOST UND WESTLICHEM BALKAN

Die Verbindung von Gendersensibilität und ziviler Friedensarbeit auf dem westlichen Balkan – Möglichkeiten und Grenzen. Ein Artikel von Julia Oschinski.

Es ist Post-Konfliktländern inhärent, dass andere Probleme als dringlicher wahrgenommen werden als eine gendersensible Gesellschaft aufzubauen“, meint Fida, eine der beiden Trainer*innen der israelisch-palästinensischen Organisation Coalition of Women for Peace (CWP). Fida Nara und Lihi Levian Joffe setzten das Training für die sechs Partnerorganisation der KURVE Wustrow auf dem Westlichen Balkan in Skopje um. Die CWP besteht aus und arbeitet mit jüdischen und palästinensischen Aktivist*innen gegen die israelische Besatzung palästinensischen Landes. Sie nutzt dabei eine feministische Perspektive auf Aktivismus, Konfliktanalyse und Konflikttransformation und organisiert Trainings für sicheren Aktivismus in einem geschütztem Umfeld (safe activism and space) in zivilgesellschaftlichen Organisationen. Die beiden Trainerinnen Lihi und Fida bieten

regelmäßig im Sinne des Süd-Nord-Lernens Gendersensibilisierungstrainings für Friedensaktivist*innen im Rahmen des Seminarprogramms der KURVE Wustrow an. 2017 nahmen die lokale und internationale Friedensfachkraft der mazedonischen NGO First Children's Embassy of the World Megjashi Ana Bitoljanu und Gordana Zmijanac an diesem Training in Wustrow teil: „Wir merkten sofort, dass ein solches Training auf dem Balkan dringend gebraucht wird und der Friedensarbeit von Megjashi und anderen NGOS in der Region zusätzliche Kraft verleihen könnte.“

WARUM EIN GENDERSENSIBILISIERUNGSTRaining?

Megjashi und die anderen Partnerorganisationen der KURVE Wustrow auf dem Balkan – namentlich Peace Action

(PA), the Center for Balkan Cooperation LOJA (CBC LOJA), Action for Nonviolence and Peacebuilding (ANP), Centre for Nonviolent Action (CNA) und SEZAM – arbeiten alle in den Feldern der Vergangenheitsbewältigung und/oder Friedenserziehung in den Ländern Kosovo, Nordmazedonien, Serbien und Bosnien und Herzegowina. Sie alle befassen sich in ihrer Friedens- und Trainingsarbeit mit unterschiedlichen Zielgruppen wie beispielsweise Kriegsveteranen, pädagogische und anderen Multiplikator*innen sowie engagierte Jugendliche. Es wird immer wichtiger in der Region Gendersensibilität sowohl innerhalb der Organisationen selbst als auch in ihren Projektaktivitäten zu thematisieren. Dies liegt an der Tatsache, dass dort in den letzten Jahren nicht nur Nationalismen wieder stark zunehmen, sondern auch wachsende Tendenzen von Re-Traditionalisierung.



Albulena Karaga, die für Peace Action in Nordmazedonien arbeitet, erklärt: „Das Patriarchat wird tagtäglich gestärkt und normalisiert. Wir haben manche vorhandene Gesetze als selbstverständlich hingenommen und müssen so einiges wieder erkämpfen, was wir schon gewonnen geglaubt hatten. Betrachtet man die Umstände, sind wir Frauen nicht laut und wütend genug, uns zu organisieren und uns für tatsächlichen Wandel einzusetzen.“ Fatime teilt ähnliche Beobachtungen aus dem Kosovo: „Obwohl es hier viele Gesetze gibt, die auf Geschlechtergleichberechtigung abzielen, gibt es nach wie vor etliche Beispiele aus den unterschiedlichsten Lebensbereichen, in denen Frauen nicht wie Männer behandelt werden.“



Etliche Kämpfe gegen Diskriminierung, Unterdrückung, sozialen Druck sowie häusliche Gewalt, denen sich vor allem die weiblichen Teilnehmer*innen und andere Frauen oder Homosexuelle in den genannten Ländern alltäglich stellen müssen, wurden während des Trainings als wiederkehrende Hindernisse für die Friedensarbeit in der Region beschrieben. Die Beispiele variieren von sexistischen Witzen, die ganz selbstverständlich überall an der Tagesordnung sind bis hin zu einer hohen Anzahl an Fällen häuslicher Gewalt, die oft als etwas „Privates“ wahrgenommen werden, in das sich niemand, einschließlich der Polizei, einmischen sollte.

Benjamin Blänkner, Balkankoordinator der KURVE Wustrow in Skopje, lernte die Coalition of Women for Peace (CWP) bereits 2012 während seines vorherigen Tätigkeits in Wustrow kennen: „Die Kolleginnen aus Tel Aviv moderierten einen Gendersensibilisierungsprozess für die KURVE Wust-

row in Deutschland, an dem ich teilgenommen habe. Das hat mir persönlich die Augen geöffnet, da ich viel davon mitnehmen konnte. Als ich meinen Job als Balkankoordinator 2016 begann, hatte ich immer im Hinterkopf, auch hier mit den Partnern in der Region konkreter an Genderthemen zu arbeiten. Nun kam 2018 mehr Fahrt in die Sache durch vermehrtes Interesse seitens der Partner, sodass es mir nur logisch erschien, Lihi und Fida von der CPW für einen Workshop nach Skopje einzuladen.“

BALKANFOKUS

Es gibt mehrere feministische, gay und LGBTQI Bewegungen in den Ländern des westlichen Balkans, doch sind sie bisher kaum bekannt. Während des Trainings wurde ein Beispiel aus dem Kosovo geteilt, in welchem Politiker*innen eine solche Bewegung öffentlich diskreditierten, um weitere Interessierte davon abzuhalten, ihr

beizutreten. (Die Abkürzung LGBTQI steht für lesbische, schwule, bisexuelle, transsexuelle, transgender, queere und intersexuelle Menschen.)

„Generell sind albanische Frauen im Kosovo und in Nordmazedonien häufiger aktiv im Kampf für Frauenrechte als beispielsweise ethnisch nordmazedonische Frauen hierzulande. Es scheint so, als ob sie aus einer Gruppe kommen, die schon früher um ihre politischen und sozialen Rechte und Anerkennung ringen musste, sie deshalb mehr Erfahrung haben und ‚daran gewöhnt‘ sind, zu kämpfen.“, beobachtet Aleksandra Apostolska von CBC LOJA ihren eigenen Kontext. Eine Beobachtung, die den Trainerinnen aus dem Nahen Osten bekannt vorkommt und nicht nur diese:

TRAININGSZIELE UND ERGEBNISSE

„Am Anfang dachte ich – warum soll ich teilnehmen? Ich kenne meine Rechte! Ich hab dann doch entschieden, zu



kommen und bin jetzt sehr froh darüber, fühle mich stärker und handlungsfähiger nach diesen drei Tagen.“, reflektiert Fatmire Ajdari von Megjashi. Das übergeordnete Ziel des Trainings war es, in einem ersten Schritt die positiven Folgen einer gendersensiblen Organisation für Arbeitsklima und Arbeitsinhalt zu reflektieren und sich anschließend über die Genderungleichheiten im eigenen sozialen sowie im beruflichen Kontext bewusst zu machen und zu verstehen, wie dementsprechend gendersensible Workshops oder andere Aktivitäten kreiert werden können.

Die Teilnehmer*innen waren sich einig, dass ihre Friedensorganisationen als Vorzeigebispiel in ihrer jeweiligen Gesellschaft dienen sollen. Dies beinhaltet die Verantwortung, Gendermainstreaming-Prozesse in Projektaktivitäten als auch organisationsintern transparent zu verankern. Entsprechend werden mehrere teilnehmende Organisationen, das im Training diskutierte Beispiel aufnehmen, eine

Ansprechperson für Fälle von sexueller Belästigung im Arbeitskontext einzusetzen. Denn, wie Fatime Ismajli während der Diskussion anmerkt: „Nur, weil heute noch nichts passiert ist, kann es morgen immer noch passieren“ – vor allem, wenn Organisationen planen, zu wachsen, müssen sie rechtzeitig Reaktionsmechanismen einführen.

BLICK IN DIE ZUKUNFT

Obwohl es bereits ein hohes Maß an Bewusstsein bezüglich Genderdiskriminierung und Ungleichheit unter den Teilnehmenden gab, war schon nach wenigen Einheiten des Trainings klar, dass es immer wieder essentiell ist, sichere Räume für Austausch und offene Diskussion bereitzustellen, um Gedanken, Sorgen und Bedenken zu teilen. „Ich bin stolz darauf, dieses Training besucht zu haben“, sagt Amer Delic aus Bosnien. „Es ist nicht einfach, das hier Gelernte in meiner Arbeit mit Kriegsveteranen in Bosni-

en einzubringen. Aber ich habe hier auch teilgenommen, weil ich Vater von zwei Mädchen bin, die ich in einer patriarchalen Gesellschaft erziehe und ich will mein eigenes Bewusstsein steigern, um sie gendersensibel und bestärkend großzuziehen.“ Egzona Musliu von CBC LOJA fügt während der Evaluation hinzu: „Nach diesem Training finde ich es viel einfacher, sexistische, ungerechte und diskriminierende Dinge direkt beim Namen zu nennen, wenn sie mir begegnen. Das nehme ich als Transformation meines eigenen Bewusstseins wahr und damit als weiteren Schritt zu Veränderung.“ Und Fatime Ismajli meint: „Das Training war wichtig für mich, weil ich aufgrund der Traditionen und Sozialisierung im Kosovo als Frau diskriminiert werde und mir darüber nicht immer bewusst war. Jetzt habe ich vor, das hier Gelernte in die Workshops, die wir bei ANP umsetzen, einfließen zu lassen, um Männer wie Frauen darin zu bestärken, aktiv an der Transformation von Genderthemen in unserer Gesellschaft mitzuwirken.“

ZIVILER FRIEDENSDIENST (ZFD) – GEMEINSAM LERNEN

Dieser Workshop war ein herausragendes Beispiel für die Umsetzung des KURVE Wustrow-Ansatzes in ihrer ZFD-Arbeit: Partnerschaft heißt, voneinander zu lernen.

Fatmire bringt die Meinung vieler zum Ausdruck, indem sie am Ende die Trainer*innen wertschätzt: „In Anbetracht unserer ethnischen Konflikte auf dem Balkan und der Konflikte zwischen Israelis und Palästinenser*innen, war es besonders inspirierend und ermutigend die israelische Lihi und palästinensische Fida als unsere Trainer*innen zusammenarbeiten zu sehen! Sie sind ein Vorzeigbeispiel dafür, dass Kooperation unter widrigen Umständen tatsächlich möglich ist, indem man zusammen für eine gerechte Sache kämpft.“

Die Autorin Julia Oschinski arbeitete im Rahmen des Zivilen Friedensdienstes auf dem Balkan. Als ZFD-Juniorfriedensfachkraft unterstützte sie 2018 das Center for Balkan Cooperation LOJA (CBC LOJA), die langjährige Partnerorganisation der KURVE Wustrow in Nordmazedonien.



Seit 1999 wird der Zivile Friedensdienst (ZFD) durch das Bundesministerium für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung (BMZ) finanziert und als Gemeinschaftswerk zwischen Staat und Zivilgesellschaft gestaltet. Kern des ZFD ist die Entsendung von Friedensfachkräften in Krisenregionen, um dort lokale Partnerorganisationen in ihrer Friedensarbeit zu unterstützen. Die KURVE Wustrow ist eine von acht Entsendeorganisationen.

ZIVILER FRIEDENSDIENST AUF DEM BALKAN

Wir unterstützen im Rahmen des Zivilen Friedensdienstes unsere lokalen Partner auf dem Balkan darin, soziale Beziehungen auf Basis gegenseitigen Vertrauens wieder herzustellen und einen friedensfördernden Umgang mit der gewaltträchtigen Vergangenheit aufzubauen.

Titel: Umgang mit der Vergangenheit und Friedenserziehung im Westlichen Balkan

Partnerorganisationen:

Action for Nonviolence and Peacebuilding (ANP); Centre for Nonviolent Action (CNA); Center for Balkan Cooperation (LOJA); First Childrens' Embassy in the World – MEGJASHI; Peace Action (PA); Sezam

Projektlaufzeit: 2015–2018

Friedensfachkräfte 2016: Stefan Fuesers (ANP), Davorka Turk (CNA), Nenad Vukosavljevic (CNA), Ana Bitoljanu (Megjashi), Flanza Jusufi (Peace Action), Julia Oschinski (LOJA), Nadije Memedi (SEZAM), Benjamin Blänkner (Regionalkoordinator)



Von Dokumentation bis Dialog: Der Themenkomplex „Dealing with the Past“

Es ist ein bekanntes Bild aus den Medien: Nach langen Verhandlungen hinter verschlossenen Türen treten Vertreter der früheren Konfliktparteien zusammen und präsentieren ein Friedensabkommen. Hände werden geschüttelt, man nimmt Aufstellung für ein Gruppenfoto, die internationalen Vermittler sind zufrieden. Der Krieg ist beendet, der Konflikt ist Geschichte. Aber ist er das wirklich? Ein Artikel von Jutta Sommerbauer.

Wenn Konfliktparteien die Waffen niederlegen, dann bedeutet das noch keinen nachhaltigen Frieden. Teile der Bevölkerung sind traumatisiert, die Beziehungen zwischen den früheren Gegnern sind geprägt von Misstrauen und Hass, Stereotypen erschweren die Verständigung im Alltag. Ein friedliches Zusammenleben ist erst dann möglich, wenn Fragen der Gerechtigkeit, Schuld und Verantwortung gesamtgesellschaftlich breit diskutiert werden und so ein Dialog über schwierige Fragen möglich wird. Ohne Zuhören und der Anerkennung des Leids der Anderen bleibt das Risiko eines neuerlichen Gewaltausbruchs bestehen.

Der Themenkomplex Umgang mit der Vergangenheit – Dealing with the Past – versammelt Methoden, die eine dialogorientierte Konfliktaustragung ermöglichen sollen. Die Ansätze sind auf den lokalen Kontext zugeschnitten und können sehr unterschiedliche Formen annehmen.

Häufig steht in Post-Konfliktgesellschaften zunächst die Klärung der Faktenlage im Vordergrund: etwa die Dokumentation von Menschenrechtsverbrechen. Ein aktuelles Thema in der Ukraine, wo der bewaffnete Konflikt im Donbass bereits mehr als 10.000 Menschenleben gefordert hat. „Bei uns geht es nicht um die Bewältigung der Vergangenheit, sondern um die Bewältigung der Gegenwart“, sagen Alina Bodnar und Simon Schlegel von der Coalition for Justice and Peace in Donbas in der Ukraine. Lokale Aktivisten be-

ginnen bereits jetzt mit der Aufarbeitung von Menschenrechtsverletzungen während der Kriegshandlungen. Sechs Nichtregierungsorganisationen der insgesamt 17 Koalitionsmitglieder beteiligen sich an einem Interviewprojekt, das die Dokumentation von Gewalt gegen Zivilisten seit dem Jahr 2014 zum Thema hat. Mehr als 350 Gespräche wurden bereits mit Tonband und teilweise auch mit Video aufgezeichnet. Das gesammelte Material soll später in Blogbeiträgen und einer Ausstellung für ein breiteres Publikum zugänglich gemacht werden.

Dealing with the Past kann sich auch auf die staatliche Ebene beziehen: etwa bei der Einrichtung von spezialisierten Institutionen – Wahrheitskommissionen –, die die jüngste Geschichte aufarbeiten; Stellen, die Opfer entschädigen; und Gerichte, die die Täter zur Verantwortung ziehen. Nichtregierungsorganisationen arbeiten in vielen Fällen mit staatlichen Akteuren zusammen – bieten Trainings an oder beraten öffentliche Stellen. In Nepal unterstützt die KURVE Wustrow etwa die Organisation Women for Human Rights, die weibliche Friedensfachkräfte in allen Regionen des Landes ausbildet. Diese dokumentieren im Speziellen Menschenrechtsverbrechen gegen Frauen, leiten die Fälle an die zuständigen staatlichen Kommissionen weiter und verfolgen die Klagen. Insbesondere bei gesellschaftlichen Tabuthemen wie Vergewaltigung und Folter ist Sensibilität gefordert. Doch die Nichtregierungsorganisation dokumentiert nicht nur, sie bietet auch

Hilfe bei Behördenwegen und psychosoziale Beratung – gerade für gesellschaftlich marginalisierte Frauen ist das eine wichtige Hilfestellung.

Häufig existieren in Post-Konfliktgesellschaften weiterhin Gräben zwischen den früheren Feinden. Leid und Verluste werden hauptsächlich in der eigenen Gruppe zur Kenntnis genommen. Historische „Wahrheiten“ stehen einander unversöhnlich gegenüber, und Narrative verlaufen entlang ethnischer oder religiöser Trennlinien. In dieser Situation bedeutet Dealing with the Past der Beginn eines Dialogs und einer Debatte über die Vergangenheit. Vertrauensfördernde Maßnahmen, Geschichtswerkstätten, Traumaarbeit und Friedenserziehung für die junge Generation sind Maßnahmen, die die Bürger in der zivilen Austragung von Konflikten schulen sollen und einen Grundstein legen für Versöhnung.

Die Nichtregierungsorganisation Action for Nonviolence and Peace Building (ANP) legt seit 2014 einen Schwerpunkt auf den Bereich. Auch im Kosovo leben nach dem Ende des Krieges mit 12.000 Toten Serben und Albaner Seite an Seite – und in getrennten Welten. „Beide Gruppen glauben, dass nur sie leiden“, sagt der Direktor, Nexhat Ismajli. „Man denkt nicht an die Opfer des anderen.“ ANP möchte dies aufbrechen und bringt im Rahmen eines fast einjährigen Trainingszyklus mit Gruppenaktivitäten und individuellen Treffen Teilnehmer aus serbischen und albanischen Communities zusammen. „Die Arbeit am eigenen Trauma kann

sehr emotional werden“, sagt Ismajli. „Manche sprechen zum ersten Mal über ihre Erlebnisse.“ Durch den persönlichen Austausch und das Aufschreiben der individuellen Geschichte aus der Zeit des Krieges lernen die Teilnehmer, Empathie für das Leid des anderen zu entwickeln – eine Grundvoraussetzung für Aussöhnungsprozesse. Fast 50 Teilnehmer und Teilnehmerinnen haben das Programm bereits absolviert und gehen als Multiplikatoren zurück in ihre Gemeinschaften.

Auch das Centre for Nonviolent Action (CNA) ist ein langjähriger Partner der KURVE Wustrow am Westbalkan. CNA bemüht sich seit mehr als zwei Jahrzehnten um Friedenserziehung in Bosnien und Herzegowina. Die Peacebuilding-Trainings richten sich neben Ex-Soldaten an die junge Generation. Sie hat den Krieg zwar selbst nicht miterlebt, spürt aber die Folgen. Ein Beispiel aus dem Alltag: Liebesbeziehungen mit Mitgliedern anderer Volksgruppen sind noch immer ein Tabu. „Die Jugendlichen leiden an diesen Vorgaben“, sagt die 29-jährige Natasa Okilj, CNA-Teammitglied im Büro in Sarajewo. „Es gibt ein paar, die diese unausgesprochenen Regeln brechen. Aber die Mehrheit wagt es nicht.“ Was können Trainings in diesem Kontext bewegen? Okilj verweist auf längerfristige Reflexionsprozesse. Und erzählt die Geschichte eines serbischen, ursprünglich extrem nationalistischen Teilnehmers. „Fünf Jahre später rief er



Im Oktober 2017 fand in Berlin auf Einladung des Zivilen Friedensdienstes (ZFD) ein Fachaustausch zum Thema *Dealing with the Past - Aufarbeitung der Vergangenheit* statt. Von allen ZFD-Entsendeorganisationen reisten Partner aus der ganzen Welt für dieses Thema an. Unsere KURVE-Partner kamen aus der Ukraine, Sri Lanka, Nepal, Kosovo, Mazedonien, Bosnien und Herzegowina.

uns an und sagte: Nun bin ich bereit, nach Srebrenica zu gehen.“

Die Arbeit mit früheren Kombattanten steht im Zentrum mehrerer Projekte. Ehemalige Kämpfer kennen das Leid des Krieges aus eigener Erfahrung und haben häufig eine besondere moralische Stellung in ihren jeweiligen Gesellschaften inne. Ihre Gewalterfahrung kann für die Friedensarbeit genutzt werden – etwa bei gemeinsa-

men Gedenkenveranstaltungen mit den früheren Gegnern oder anderen Verständigungsinitiativen. In Mazedonien, wo im Jahr 2001 nach einer mehrmonatigen Gewalteskalation ein formelles Friedensabkommen gelang, arbeitet die NGO Peace Action mit früheren Kämpfern. Bisher allerdings nur mit ethnischen Mazedoniern. Doch die Kombattanten wollen sich mit ihren früheren Gegnern austauschen, erzählt der Friedensaktivist Goran Taleski. Das ist auch das nächste Projektvorhaben von Peace Action.

„Wir arbeiten unter den Bedingungen eines andauernden Konflikts“, sagt Taleski über den schwierigen Kontext, in dem er tätig ist. Gleichzeitig sind die NGO Peace Action und die anderen Projektpartner der KURVE als Basisorganisationen am Puls der Zeit. Sie wissen um die „heißen Kartoffel“ in ihren jeweiligen Gesellschaften. Ihre Interventionen sind informiert, zielgerichtet – und tragen zur Etablierung von gewaltfreiem Meinungs Austausch bei.

Die Autorin Jutta Sommerbauer ist Politikwissenschaftlerin und arbeitet bei der österreichischen Tageszeitung „Die Presse“ in Wien im Ressort Außenpolitik.

ZIVILER FRIEDENSDIENST IN DER UKRAINE

Das Projekt hat die Eindämmung von politischer Gewalt in der Ukraine zum Ziel. Außerdem dient es der Auseinandersetzung mit den Folgen von gewalttätigen Konflikten für alle Seiten und stellt diesen die Möglichkeit gewaltfreier Konfliktaustragung gegenüber.

Titel: Stärkung der Zivilgesellschaft zur gewaltfreien Konfliktaustragung mit staatlichen Akteuren

Partnerorganisation: Coalition Justice for Peace in Donbas – (Koordinierungsstelle: Eastern-Ukrainian Center for Civic Initiatives (EUCI)), Platform for (successful) nonviolent Activism - (Theatre for Dialogue, Network for Responsible People, AMES & Maidan Monitoring Information Center)

Laufzeit: 2016–2019

Friedensfachkräfte 2016: Simon Schlegel (EUCI), Felix Schimansky-Geier (Regionalkoordinator)

Malgorzata Biczuk (in Vorbereitung ab 10/2018)

SHRINKING SPACES

Die zivilgesellschaftlichen Handlungsspielräume schrumpfen. Wir erzählen wie wir und unsere Partner in Palästina und Israel betroffen sind und wie wir trotzdem weiter zusammenstehen.

Eigentlich ist es ein Standard-Vorgang: Wenn einmal die außenpolitische Unbedenklichkeit einer ZFD-Partnerorganisation bestätigt wurde, kann man im Folgeantrag davon ausgehen, dass sie weiter durchgewunken wird (ZFD = Ziviler Friedensdienst). Umso größer war unser Schreck, als wir 2016 die Mitteilung bekamen, dass eine unserer Partnerorganisationen in Palästina-Israel wohl aus der Bewilligung gestrichen würde.

Seit 2013 unterstützt die KURVE Wustrow im besetzten Westjordanland und in Israel gewaltfreie Initiativen, die sich für ein Ende der militärischen Besatzung der palästinensischen Gebiete einsetzen. Nach langem Nachforschen und Bemühen um eine Änderung der Einschätzung wurde klar: Das „Popular Struggle Coordination Committee“ (PSCC) würde nicht ZFD-Partnerorganisation der KURVE Wustrow bleiben können. Die Begründung: Eine zu aktive Rolle in der BDS-Bewegung.

Die BDS-Bewegung setzt sich für „Boycott – Divestment – Sanktionen“ als

gewaltfreies Druckmittel auf Israel für ein Ende der Besatzung, gleiche Rechte für Palästinenser*innen und ein Recht auf Rückkehr der Vertriebenen nach UN-Resolution 194 ein, ähnlich wie die Boykottbewegung gegen Südafrika während der Apartheid. Es ist eine heterogene Bewegung. Gegründet von Palästinenser*innen 2005, im Nachklang der Weltkonferenz gegen Rassismus in Durban 2001, gibt es durchaus beteiligte Organisationen, die eine deutlich antisemitische Argumentationsweise haben.

Andere, wie das PSCC, suchen schlichtweg nach gewaltfreien Mitteln, in ihren Menschenrechten anerkannt zu werden. Die KURVE Wustrow unterstützt die BDS-Bewegung nicht, und keines der Projekte von PSCC stand jemals in Verbindung zu BDS. Wir finden aber, dass unsere Partner*innen das Recht haben, ihre gewaltfreien Mittel selbst zu wählen.

Der Schock saß tief. Es gelang uns kaum, Bündnispartner in Deutschland zu finden, um gemeinsam gegen die

Entscheidung Stimme zu erheben. In den Gesprächen mit dem Auswärtigen Amt und dem BMZ wurde deutlich, wie hoch der politische Druck und wie aufgeladen der Diskurs in Deutschland – nicht nur in der Öffentlichkeit – ist. Die Begründung der letztendlichen Entscheidung – die Tätigkeit des PSCC sei so nachdrücklich mit der Unterstützung von BDS verbunden, dass eine Projektförderung nicht von einer Unterstützung von BDS zu trennen wäre – ist für uns sachlich nicht nachvollziehbar. Erklärbar ist sie vielleicht als politisches Zugeständnis.

Das Ringen um die endgültige Entscheidung dauerte über ein halbes Jahr. Als sie unumstößlich feststand, entschied sich unsere israelische Partnerorganisation Coalition of Women for Peace (CWP) aus Solidarität ebenfalls die Kooperation im Rahmen des ZFD zu beenden. Zu außenpolitisch abhängig erschien ihnen das ZFD-Programm. Das Verlassen des ZFD-Programmes, große finanzielle und personelle Einbußen in Kauf nehmend, sollte ein Akt des Protestes dagegen sein, dass ein staatlich gefördertes Programm, das der Friedensförderung dienen soll, damit selbst Teil einer Dynamik des „Shrinking Space“ – des sich verengenden zivilgesellschaftlichen Raumes – wurde. Denn schon damals war klar, dass der Druck u.a. von der israelischen Lobbygruppe „NGO-Monitor“ kam, die systematisch versucht, besatzungskritische Organisationen zu diskreditieren und ihnen die finanzielle Unterstützung abzugraben.

2017 befanden wir uns daher in einem Dilemma: Sollten wir unser ZFD-Programm in Palästina-Israel ebenfalls einstellen und damit auch die Kooperation z.B. mit der vielversprechenden Fraueninitiative in Al-Walajah? Oder gab es weiterhin einen Beitrag für uns zu leisten, den wir vertreten konnten? Wir befragten dazu in einer breit ange-





legte Konsultation Expert*innen und Aktivist*innen in Palästina, Israel und Deutschland. Die Rückmeldung war deutlich, dass unser Ansatz, gewaltfreie Initiativen zu unterstützen besonders und weiterhin wichtig sei. Daraufhin entschieden wir uns für zweierlei:

- Eine Weiterführung des ZFD-Projektes in Palästina-Israel. Angesichts des gestiegenen Drucks in den dortigen Gesellschaften fokussierten wir uns stärker auf die Stärkung von Menschenrechtsverteidiger*innen und Methoden der Advocacy-Arbeit, sowie auf den Ansatz von „Sumud“: Die Stärkung von Initiativen – insbesondere von Frauen – die sich durch Standhaftigkeit und das „Sich nicht vertreiben lassen“ der Besatzung widersetzen.
- Gleichzeitig wollten wir komplementär auch KURVE-eigene Advocacy-Arbeit in Deutschland auf- und ausbauen, außerhalb des ZFD um politisch unabhängig zu sein und neben anderen auch weiterhin gemeinsam mit PSCC und CWP. Wie Tanya Rubinstein von der CWP sagte: „Es ist

wichtig, dass die KURVE Wustrow eine kritisch-differenzierte Stimme im polarisierten deutschen Diskurs zu Palästina und Israel beiträgt.“

In der Zwischenzeit hat sich dieser Diskurs in Deutschland noch verschärft, und der zivilgesellschaftliche Raum zur freien Diskussion weiter verengt: Veranstaltungen, in denen die Besatzung kritisch diskutiert werden soll, bekommen oft keine Veranstaltungsräume. Viele halten sich inzwischen stark zurück mit öffentlichen Veranstaltungen oder Statements zu Israel-Palästina.

Ein Artikel der taz vom 5.12.2018 berichtete von einem Brief der israelischen Regierung an die Bundesregierung, mit der Forderung, die Arbeit verschiedener Organisationen aufgrund von Zitat „Anti-Israel-Aktivitäten“ nicht mehr finanziell zu unterstützen, darunter auch die CWP, die KURVE Wustrow, Brot für die Welt, medico international, die Berlinale und sogar das Jüdische Museum in Berlin. www.taz.de/Exklusives-Schreiben-liegt-taz-vor/!5553564

Einen aktuellen Höhepunkt stellt der Bundestagsbeschluss im Mai 2019 dar, der BDS grundsätzlich als antisemitisch verurteilt und aufruft, damit verbundene Organisationen oder Veranstaltungen nicht zu unterstützen. Was dies für zivilgesellschaftliche Kooperationen, nicht nur im Rahmen des ZFD, in Palästina und Israel bedeutet, bleibt noch abzuwarten.

Die KURVE Wustrow unterzeichnete ein entsprechendes Statement von IPPNW und Pax Christi Nahostkommission, das die damit verbundene Einschränkung der Meinungsfreiheit problematisiert: www.kurviewustrow.org/das-recht-auf-meinungsfreiheit-ist-in-gefahr

Bereits im vergangenen Herbst äußerte sich ein engagiertes Vereinsmitglied der KURVE Wustrow zu Vorwürfen gegen eine Tagung der renommierten evangelischen Akademie in Bad Boll, die sich vor allem mit der Schwierigkeit des Diskurses zum Nahost-Konflikt in Deutschland auseinandersetzte:

„BY ALL MEANS“ – MIT ALLEN MITTELN

Vor 20 Jahren verabschiedete die UN eine Resolution, in der Menschen, die aktiv die Menschenrechte verteidigen, unter einen besonderen Schutz gestellt werden. Gleichzeitig beobachten wir, wie z.B. in Israel und Palästina der Raum für diese „Menschenrechtsverteidiger*innen“ immer mehr schrumpft.

In sechs prägnanten Kapiteln beschreibt der Human Rights Defenders Fund (HRDF) in seinem neuen Bericht „die verschiedenen Arten, wie Israel Menschenrechtsverteidiger*innen ins Visier nimmt“ (gekürzte Übersetzung):

- Nicht länger legitim – Schmierkampagnen und Diffamierungen
- Verbote – Gesetze, die Menschenrechtler*innen schaden sollen
- Kriminalisierung - wenn Protest zum Verbrechen wird
- Passkontrolle: Versuche, Menschenrechtsverteidiger*innen von ihren Unterstützer*innen abzuschneiden
- Marginalisierung: Verringerung öffentlichen Raumes
- Gewalt ausgesetzt: Angriffe auf Aktivist*innen und Protestierende

Dabei wirkt, so HRDF, die Summe der Maßnahmen massiv abschreckend. Dabei ist die Situation in Palästina und Israel durchaus unterschiedlich: Wurde Israel 2005 noch von der damaligen Sonderberichterstatterin, Hina Jilani, für demokratischen Handlungsspielraum gelobt, warnte sie damals schon, die Bedingungen für Menschenrechtsverteidiger*innen in Palästina seien vollständig inkompatibel mit internationalen Standards. Seitdem ist der zivilgesellschaftliche Raum auch in Israel massiv geschrumpft, während sich die israelische Kontrolle über die besetzten palästinensischen Gebiete verstetigt. Ohne den Menschen dort Bürgerrechte zu gewähren und gleichzeitig – so ist dem Bericht von HRDF mit dem Fokus auf Israel zu ergänzen – steigen auch die Berichte von Menschenrechtsverletzungen durch die Palästinensische Autonomiebehörde. Dies schwächt die Arbeit und Wirkung der Menschenrechtsverteidiger*innen in beiden Kontexten und erschwert auch ein effektives Zusammenarbeiten in regionalen und internationalen Bündnissen.

Der Bericht von HRDF ist über die KURVE Wustrow erhältlich: jkramer@kurvewustrow.org.

www.kurvewustrow.org/bad-boll-tagung-startet-trotz-gegenwind

Ein konkretes Ergebnis unserer neuen Strategie ist, die in Kooperation entstandene Studie „By All Means“ des israelischen „Human Rights Defenders Fund (HRDF)“. 20 Jahre nach der Verabschiedung der UN-Resolution zum Schutz von Menschenrechtsverteidiger*innen beleuchtet der HRDF darin, mit welchen Maßnahmen der Arbeits- und Wirkraum von Menschenrechtsverteidiger*innen in Palästina und Israel seit mehreren Jahren systematisch immer weiter eingeschränkt wird. Die Studie dient u.a. zur Advocacy-Arbeit.

Im Februar 2019 trafen wir uns mit Vertreter*innen der PSCC und CWP in Berlin und schmiedeten weitere Kooperationspläne. Erschreckend, dass sich die israelischen Teilnehmerinnen des Treffens nicht mehr trauten, mit Foto veröffentlicht zu werden, da eine

ihrer Vertreterinnen bereits einmal bei der Wiedereinreise nach Israel verhaftet worden war.

Bei allen Dilemmata und Einschränkungen: Wir stehen weiter zusammen, und erheben unsere Stimme, denn Schweigen wird letztlich die weitere Verengung des Raumes erst ermöglichen. Solidarität ist wichtiger denn je.

So könnt Ihr Euch an der Advocacy-Arbeit zu Palästina/Israel beteiligen:

- Werdet Mitglied der Menschenrechts-AG der KURVE Wustrow. Über deren Verteiler laufen u.a. Einladungen zu Strategietreffen und kleinen Aktionen, Anfragen für Übersetzung von Texten und logistische Unterstützung bei Besuchen von Menschenrechtsverteidiger*innen, sowie Hinweise auf Veranstaltungen
- Bei einem möglichen Besuch in Palästina/Israel vermitteln wir gern Kontakt zu unseren Partnerorganisationen, für politische Touren durch Hebron, Al-Walajah, Tel Aviv und das

Aida Flüchtlingscamp in Betlehem. Berichtet danach Zuhause darüber!

- Spendet für die unabhängige Advocacy-Arbeit der KURVE Wustrow: DE50 4306 0967 2041 6468 00 und BIC: GENODEM1GLS



ZIVILER FRIEDENSDIENST IN PALÄSTINA/ISRAEL

Im Nahen Osten arbeiten wir mit Friedensakteuren auf palästinensischer und israelischer Seite und stärken zivilgesellschaftliche Initiativen u.a. darin, die Wahrnehmung gewaltfreier Lösungsansätze als nachhaltige Alternativen zur aktuellen gewaltsamen Konflikteskalation zu bewerben.

Titel: Stärkung gewaltfreier Initiativen

Kooperationspartner in

Palästina: Youth Against Settlements, Fraueninitiative in Al-Walajah

Kooperationspartner in Israel: Coalition of Women for Peace (seit 2018 außerhalb des ZFD)

Human Rights Defender Fund (seit Ende 2018)

Laufzeit: 2017–2020

Friedensfachkräfte 2018:

Corinna Bender, Marcel Goeke (in Vorbereitung ab 10/2018), Nicola Busse (Regionalkoordinatorin bis 08/2018) / Nachfolge Daniela Dönges

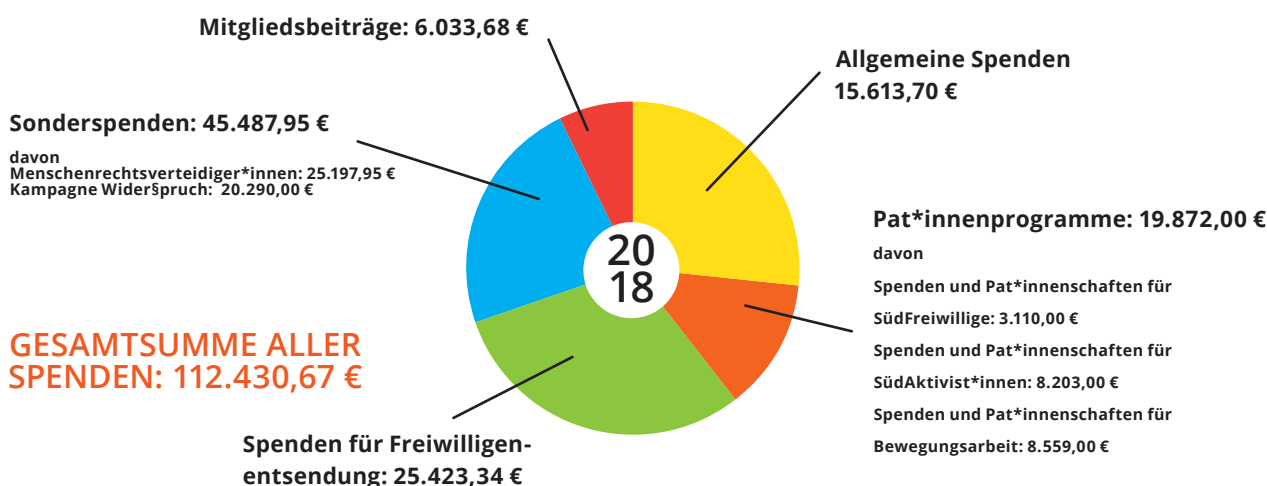
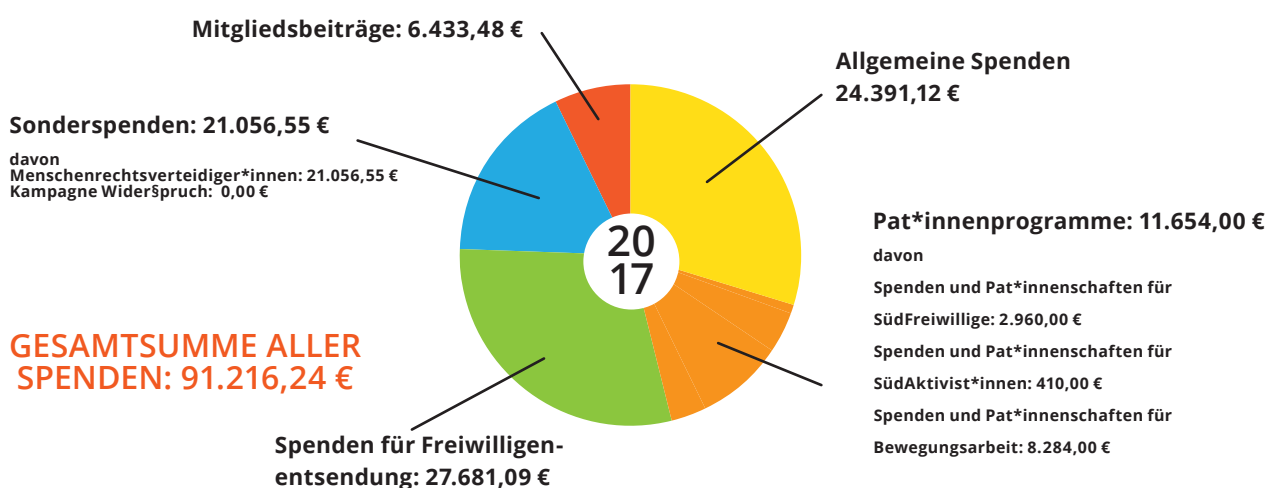
FINANZIELL SOLIDE UND WEITER GEWACHSEN

Im Jahr 2018 haben wir wieder erfolgreich für unsere Arbeit geworben, mehr öffentliche Förderung und Spenden erhalten und wichtige Beiträge leisten können – wie auf den vorherigen Seiten nachzulesen. Wir haben dabei auch gut gewirtschaftet: Der Jahresabschluss ist nicht nur leicht positiv. Erstmals seit mindestens 15 Jahren haben wir eine Rücklage bilden können.

Das Finanzvolumen hat im Jahr 2018 erstmals die 5-Millionen überschritten. Die öffentlichen und kirchlichen Fördermittel für unsere lokale und internationale Friedensarbeit sind noch einmal um fast 1 Million gestiegen. Aber auch die Zahl der Teilnehmenden an unseren Seminaren nahm zu, und damit auch die Teilnahmegebüh-

ren um rund 60.000 Euro. Wir erhielten auch mehr Spenden, jedoch geht der Zuwachs im Wesentlichen auf das Konto der Kampagne WiderSpruch (s. Tortendiagramme unten). Die Spenden für unsere Kernarbeit (ohne Sonderspenden) stagnieren eher und sind weiterhin auf vergleichsweise niedrigem Niveau. Wir würden uns freuen,

hier noch mehr „Freiheiten“ zu haben und jenseits der geförderten Projekte „unbequem“ zu sein und zu bleiben! Die Rücklage in Höhe von 30.000 Euro haben wir übrigens gebildet, um uns im neuen Tagungshaus gut einrichten zu können. Eine Investition in „Mehr Raum für Friedensarbeit“ (s. Artikel zur KURVE-Erweiterung auf Seite 6–7).



Die Differenzen zwischen den Spendeneingängen und den gebuchten Spendensummen in der Bilanz ergeben sich durch Abgrenzungen zwischen den jeweiligen Haushaltsjahren.

BILANZ ZUM 31.12.2018

AKTIVA	2017	2018
A. Anlagevermögen		
Sachanlagen	7.757,67 €	7.570,71 €
B. Umlaufvermögen		
Forderungen und sonstige Vermögensgegenstände	217.268,90 €	190.582,19 €
Kassenbestand, Guthaben bei Kreditinstituten	969.615,63 €	635.399,08 €
C. Rechnungsabgrenzungsposten	1.019,91 €	5.038,77 €
	1.195.662,11 €	838.590,75 €
 PASSIVA	 2017	 2018
A. Eigenkapital		
Gewinn- und Verlustvortrag	9.267,36 €	14.056,90 €
Jahresüberschuss/Jahresfehlbetrag	4.789,54 €	3.662,99 €
Rücklagen		30.000,00 €
Summe A. Eigenkapital	14.056,90 €	47.719,89 €
B. Rückstellungen	67.700,00 €	111.400,00 €
C. Verbindlichkeiten	99.554,55 €	63.869,45 €
D. Rechnungsabgrenzungsposten	1.014.350,66 €	615.601,41 €
	1.195.662,11 €	838.590,75 €

Anlagevermögen: Sachanlagen: Betriebs- und Geschäftsausstattung: Betriebsausstattung, Büroeinrichtung, geringwertige Wirtschaftsgüter bis 150,00 und 151,00 bis 1.000,00 Euro.

Umlaufvermögen: Forderungen und sonstige Vermögensgegenstände:

Sonstige Vermögensgegenstände: Sonstige Forderungen: Forderungen aus Abrechnungen an Zuschussgebern, Forderungen Bank- und Barkassenbeständen Auslandsprojekte und Forderungen gegen Krankenkassen.

Kassenbestand, Guthaben bei Kreditinstituten, Postgiro: Kassen, Postbank Spendenkonto, GLS- und Sparkassenkonten.

Rechnungsabgrenzungsposten: Aktive Rechnungsabgrenzung: Bereits geleistete Zahlungen für das Folgejahr.

Eigenkapital: Gewinn- und Verlustvortrag: Gewinnvortrag.

Jahresüberschuss/Jahresfehlbetrag: Jahresergebnis.

Rücklage: Zweckgebunden

Rückstellungen: Sonstige Rückstellungen Projekte: Rückzahlungen aus Abrechnungen Projekte/Seminare im Folgejahr.

Personalarückstellungen: Urlaubsrückstellungen, Rückstellungen für Personalkosten

Sonstige Rückstellungen Geschäftsstelle: Rückstellungen zur Erfüllung der Aufbewahrungspflichten, Rückstellungen Abschluss- und Prüfungskosten.

Verbindlichkeiten: Sonstige Verbindlichkeiten: Rechnungen, die erst im Folgejahr beglichen werden z.B. Honorare, Rückzahlungen an Zuschussgeber, Personalkosten Friedensfachkräfte, Reisekosten etc.

Rechnungsabgrenzungsposten: Betriebsmittelüberträge Projekte/Seminare, Zahlungen, die bereits für das Folgejahr an KURVE Wustrow geleistet wurden.

ERGEBNISRECHNUNG FÜR DIE ZEIT VOM 01.01.2018 BIS ZUM 31.12.2018: AUFWENDUNGEN

	2017	%	2018	%
1. Projektarbeit	3.646.805,80 €	83,86 %	4.532.115,31 €	86,01 %
Friedensfachdienste	3.204.973,21 €	73,70 %	4.041.880,70 €	76,71 %
Freiwilligendienste	159.586,21 €	3,67 %	170.041,53 €	3,23 %
Internationale Bildungsarbeit	194.802,56 €	4,48 %	219.710,27 €	4,17 %
Inlandsarbeit	87.443,82 €	2,01 %	100.482,81 €	1,91 %
2. Verwaltung und Personalkosten	659.724,32 €	15,17 %	693.023,43 €	13,15 %
3. Instandhaltung Haus und Büro	16.214,81 €	0,37 %	22.017,43 €	0,42 %
4. Sonstige Kosten	4.114,00 €	0,09 %	3.004,08 €	0,06 %
5. Tagungshaus	21.977,16 €	0,51 %	18.875,11 €	0,36 %
Gesamt	4.348.836,09 €	100,00 %	5.269.035,36 €	100,00 %

Projektarbeit:

Berichtigungen Abgrenzungen Vorjahr, EDV und Software, Mittelabrufe der Friedensfachkräfte, Büromiete, Betreuungskosten ZFD-Projekte, Personalkosten ZFD-Projekte, Verwaltungskosten, Honorare, Material, Sachausstattung, Porto Öffentlichkeitsarbeit, Kommunikationskosten, Raummiete, Unterkunft und Verpflegung, Tagegeld und Verpflegungspauschalen, Teilnahmebeiträge / Eintrittsgelder, DHL und diverse, Verpflichtungserklärung und Visa, Auslandsrankenversicherung, Kosten des Geldverkehrs, Reisekosten Freiwillige, Taschengeld Freiwillige, Verpflegung Freiwillige, Unterkunft Freiwillige, Reisekosten.

Verwaltungskosten und Personalkosten:

Raumkosten, Versicherungen, Beiträge und Abgaben, Werbe- und Reisekosten, Rückstellungen zur Erfüllung der Aufbewahrungsfristen sowie Personalkosten und Rückstellungen Personalkosten.

Reparatur und Instandhaltung Haus und Büro:

Hauskosten und sonst. Nebenkosten, Pacht KURVE, Miete und Nebenkosten Freiwilligen WG, Instandhaltung Haus, Reparatur und Instandhaltung Betriebs- u. Geschäftsausstattung, Abschreibungen.

Sonstige Kosten:

Honorare, Unterkunft und Verpflegung, Bewirtungskosten, Porto und Versandkosten, Telefon, Internet, Zeitschriften und Bücher, Fortbildungskosten, Rechts- und Beratungskosten, Abschluss- und Prüfungskosten, Kosten des Geldverkehrs.

Tagungshaus:

Lebensmittel, Tagungshausbedarf und Verbrauchsmaterial, Ersatz von defekten Ausstattungsgegenständen, Dekorationsartikel, Honorare. Dekorationsartikel.

ERGEBNISRECHNUNG FÜR DIE ZEIT VOM 01.01.2018 BIS ZUM 31.12.2018: ERTRÄGE

	2017	%	2018	%
1. Zuwendungen	3.404.255,10 €	78,19 %	4.376.535,91 €	82,53 %
Öffentliche Zuschüsse	3.271.004,42 €	75,13 %	4.215.022,36 €	79,50 %
Kirchliche Zuschüsse	119.580,08 €	2,75 %	155.318,85 €	2,93 %
Private Zuschüsse	13.670,60 €	0,31 %	6.194,70 €	0,12 %
2. Spenden	90.548,10 €	2,08 %	84.547,48 €	1,59 %
3. Mitgliedsbeiträge	6.478,48 €	0,15 %	6.033,68 €	0,11 %
4. Teilnehmer*innenbeiträge	203.882,00 €	4,68 %	260.511,36 €	4,91 %
5. Sonstige Einnahmen	648.440,21 €	14,89 %	575.050,24 €	10,84 %
6. Zinseinnahmen	21,74 €	0,00 %	19,68 €	0,00 %
Gesamt	4.353.625,63 €	100,00 %	5.302.698,35 €	100,00 %

Zuwendungen:

Projektgebundene Zuwendungen für die Projekte der entwicklungspolitischen Bildungs- und Öffentlichkeitsarbeit im Inland und für die Unterstützung der Projekte im Ausland von öffentlichen Zuwendungsgebern (insb. Bundesministerium für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung), kirchlichen Trägern (insb. Evangelische Kirche Deutschland, Evangelisches Werk für Diakonie und Entwicklung, Hannoversche Landeskirche, Haus kirchlicher Dienste, Misereor), privaten Trägern und Stiftungen (insb. Stiftung Umverteilen).

Spenden:

Projektbezogene Spenden für die Unterstützung der Auslands- und Inlandsprojekte, Freiwilligendienst im Ausland sowie Spenden zur Unterstützung der Tätigkeit der KURVE Wustrow im Rahmen ihrer entwicklungspolitischen Bildungs- und Bewusstseinsarbeit und Vernetzungstätigkeit im Inland.

Mitgliedsbeiträge:

Beitragszahlungen der ordentlichen Mitglieder des Vereins.

Teilnehmer*innenbeiträge:

Kostenbeiträge der Teilnehmer*innen an Veranstaltungen und Seminaren.

Sonstige Einnahmen:

Personalkosten- und Verwaltungskostenzuschüsse aus den Projekten, Berichtigung Abgrenzungen Vorjahr, Auflösungen Rückstellungen, Tagungshaus- und Hausnutzung in Zusammenarbeit mit den Seminaren sowie Einnahmen aus dem laufendem Geschäftsbetrieb.

Zinseinnahmen:

Einnahmen aus kurzfristigen Geldanlagen.

GEWALTFREIHEIT VERBREITEN

Wir danken unseren Spenderinnen und Spendern ganz herzlich,
dass sie unsere Arbeit im Jahr 2018 ermöglicht haben!



Wir hören tiefbewegende Geschichten von mutigen Frauen und Männern und beherzten Jugendlichen. Mit dieser Publikation tauchen wir in die Arbeit von fünf engagierten Frauen- und Menschenrechtsorganisationen ein. Es sind unsere Partner, mit denen wir im Rahmen des Zivilen Friedensdienstes (ZFD) seit vielen Jahren eng verbunden sind. Über 100 Bilder zeigen, wie sie mit Wissbegierde, Geduld und Zuversicht Änderungen in ihrem Land herbeiführen.

Das Fotobuch kann in Papierform zugeschickt oder als Download unter
📄 www.kurviewustrow.org heruntergeladen werden.



Bildungs- und Begegnungsstätte
für gewaltfreie Aktion e.V.

KURVE Wustrow – Bildungs- und Begegnungsstätte für gewaltfreie Aktion e. V.

Kirchstr. 14, 29462 Wustrow (Wendland), Telefon 05843 9871-0, Fax -11

info@kurviewustrow.org | www.kurviewustrow.org

Spendenkonto: GLS Bank, IBAN: DE50 4306 0967 2041 6468 00 | BIC GENODEM1GLS

Spenden sind steuerlich abzugsfähig.